

Die  
Rabensteinerin  
Schauspiel  
von  
Ernst von Wildenbruch  
Volksausgabe









Ernst von Wildenbruch

Die Rabensteinerin



LG  
V6726r

# Die Rabensteinerin

Schauspiel in vier Akten

von

Ernst von Wildenbruch

Volksausgabe

Zwanzigstes Tausend

Berlin

G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung

1908

102816  
24/6/10



Der Verfasser behält sich und  
seinen Erben oder Rechts-  
nachfolgern das ausschließliche  
Recht vor, die Erlaubnis zur  
öffentlichen Aufführung und  
zum Übersetzen des folgenden  
o Stückes zu erteilen. o  
Den Bühnen gegenüber Manu-  
skript. Aufführungsrecht durch  
Felix Bloch Erben in Berlin.  
Copyright by Felix Bloch  
o Erben in Berlin. o  
Druck von Fischer & Wittig  
in Leipzig.

## Personen.

---

Hilpold Jeronimus, Ritter von Rabenstein.

Verfabe, seine Tochter.

Dietburg, Wittfrau von Agatwang, seine Schwester.

Bartolme Welsler

Antony Welsler, sein Bruder

Felicitas, aus dem Hause Grander, Bartolmes Frau.

Bartolme Welsler (der junge), Bartolmes und Felicitas' Sohn.

Ursula, aus dem Hause Welber in Nürnberg, des jungen Bartolme Welsler Verlobte.

Georg von Freyberg, Stadtvogt von Augsburg.

Baumkircher

Sebold Geider

Ursula Welber.

Zeit: Sechzehntes Jahrhundert.

Ort: Erster und dritter Akt: Burg Waldstein  
zwischen Augsburg und Nürnberg.

Zweiter und vierter Akt: Augsburg.

---



## Erster Akt.

Scene: Ein Saal in der Burg Waldstein. Der Raum, unregelmäßig gebaut, ist gewölbt. Zwei starke, kurze Säulen in der Mitte tragen das Gewölbe. Eine große Thür, die zur Treppe führt, befindet sich in der Mitte der Hinterwand. Rechts neben dieser Thür mündet eine aus dem oberen Stockwerk kommende, enge, steile Wendeltreppe auf die Bühne, in der rechten Wand ist das einzige Fenster des Saales; es ist in einen schweren Rahmen eingelassen, von außen mit Eisen vergittert. Links neben der Hauptthür, in der Ecke von Hinterwand und linker Wand ist eine tiefe Mauer-Nische, in der ein Heerd angebracht ist. Links von dieser Nische, in der linken Wand, eine kleinere Thür, die in das Zimmer des Ritters führt. Der ganze Raum macht den Eindruck der Heruntergekommenheit und Verwahrlosung. An den Wänden ist stellenweise der Kalkbewurf abgefallen, so daß das nackte Mauerwerk hervortritt. An der Hinterwand zwischen Mauer-Nische und Mitteltür steht ein plumper hölzerner Tisch; einige ebensolche hölzerne Stühle an den Wänden. Beim Aufgange des Vorhangs ist die Bühne leer und beinahe dunkel; das fahle Morgenrau dringt durch das Fenster ein; außerdem gibt die Glut unter dem Heerd-Rost in der Mauer-Nische eintriges Licht. Einige Augenblicke, nachdem der Vorhang aufgegangen ist, hört man pochende Schläge am Eingangstor der Burg, daß unter dem Fenster in der rechten Wand zu denken ist.

### Erster Auftritt.

Verfabe (kommt hastig die Wendeltreppe herunter. Man sieht ihr an, daß sie eben aus dem Bett aufgestanden ist. Sie ist notdürftig bekleidet, ein Tuch um die Schultern geknüpft; die Füße in groben Schuhen. Während sie herabsteigt, ertönt außerhalb der Scene, unter dem Fenster, eine rufende Stimme).

Stimme (draußen).

Waldstein, wach' auf! Waldstein, wach' auf! (Erneute Schläge vom Burgtor.)

Versabe

(riegelt das Fenster auf, öffnet es, steckt den Kopf hinaus).

Da drunten — wer ruft? Späher, bist du's?

Stimme (draußen).

Versabe, Jungfrau — Ist das Mannsvolk noch nicht bei Weg?

Versabe.

Bringst etwas für meinen Vater?

Stimme (draußen).

Sagt ihm, sie kommen.

Versabe

Von Augsburg?

Stimme (draußen).

Von Augsburg. Eine Stunde, so stoßen sie an den Wald. Durch den Birkensschlag lassen wir sie hindurch. Wenn sie unter den Buchen sind, kommen wir über sie her.

Versabe

(als wenn sie sich das Vernommene einprägen wollte).

In einer Stunde — unter den Buchen — (Ruft hinaus.)  
Gehst wieder hinaus?

Stimme (draußen).

In die Birken steck' ich mich. Wenn der Ruzhähler dreimal schreit — ihr wißt, was es bedeutet.

Versabe (beugt sich weiter hinaus).

Späher — was ich noch frage — sind's ihrer viel?

Stimme

(draußen, indem sie sich lachend entfernt).

Euere Vater weiß schon, wer's ist. Heut wird's nur ein Pahnenschlagen, und das ist ein Kinderspiel.

## Bersabe

(wirft das Fenster zu, reißt die Arme).

In einer Stunde unter den Buchen! (Sie eilt an die kleine Tür links, trommelt mit beiden Händen daran.) Ritter von Rabenstein! Vater! Heraus und heraus! (Sie eilt an die Hinterwand, wo ein Schild und eine stählerne Keule hängen, reißt beides herab, öffnet die Mittelthür, schlägt auf das Schild, ruft laut hinaus:) Mannsvolk! Heraus und heraus! (Sie kommt zurück, hängt Schild und Keule wieder an die Wand, dann eilt sie an die Mauer-Nische, facht mit einem Blasebalg die glimmende Glut heller an, setzt einen großen Napf auf den Rost über der Glut.)

## Zweiter Auftritt.

Der Ritter von Rabenstein (tritt aus der Tür links, während Bersabe am Heerde hantiert. Er ist bis an die Brust gerüstet; trägt den Brustpanzer in der Hand. Einen Augenblick sieht er der Tochter schweigend zu).

Der Ritter.

Ist es der Haushahn wieder, der uns wach kräht?  
Die Bersabe?

Bersabe (ohne ihre Tätigkeit zu unterbrechen).

Wer anders wird es sein?

Der Ritter.

Komm her, du!

Bersabe (wie vorher).

Kann noch nicht; muß schaffen; einen Imbiß für dich und die Mannen. In einer Stunde müßt Ihr draußen sein unter den Buchen. Die Augsburger sind auf dem Weg.

Der Ritter.

Wer sagt's?

Bersabe.

Der Späher.

Der Ritter.

Komm her, du!

Bersabe.

Jetzt hab' ich die Hände frei. (Tritt auf ihn zu.) Also — da ist sie.

Der Ritter

(Hat den Brustpanzer auf den Tisch gelegt, hält Bersabe an beiden Schultern, blickt ihr ins Gesicht.)

Am liebsten — gelt — ritteest du selbst mit hinaus?

Bersabe.

Möchte ich. Ja!

Der Ritter (schüttelt sie).

Ach das — (er murmelt etwas Unverständliches.)

Bersabe (sieht ihn mit erstaunten Augen an).

Ja — Vater?

Der Ritter (halbmurmelsnd).

Das — wilde. (Plötzlich reißt er sie an sich.) Und doch so echt! (Er läßt sie aus den Armen, wendet sich.) Das kommt vom Träumen — einen Traum hab' ich gehabt, einen dummen. In dem wareest du. (Er sieht sie mit beinahe entsetzten Augen an.) Da hast du mich geweckt. (Sein Sprechen geht wieder in Murmeln über.) Und das war gut.

Bersabe.

Aber jetzt, Vater, bist du wieder lustig?

Der Ritter.

Warum?

Bersabe.

Weil's zum Hahnenschlagen geht?

Der Ritter.

Wer sagt das?

Bersabe.

Der Späher. Du wüßtest schon, wer es ist, der da von Augsburg kommt. Und das, sagt er, wär' heut nur ein Hahnenschlagen.

Der Ritter (bricht in wildes Lachen aus).

Recht hat er! (Er nimmt den Brustpanzer vom Tische auf.) Schnall' mir die Brünne um.

Bersabe

(tritt hinter ihn, schnallt ihm die Riemen des Brustpanzers zu).

Ja aber — was die Riemen schlecht geworden sind.

Der Ritter.

Sür heute hält's noch.

Bersabe.

Soll doch aber noch für manchesmal halten.

Der Ritter (wendet sich).

Sag' du, bist du nicht traurig manchmal?

Bersabe (bricht in Lachen aus).

Ja, Vater — warum sollt' ich traurig sein?

Der Ritter.

Wenn du auf deinen Vater schaußt, und siehst, daß du einen Vater hast, der schlechtes Riemenzeug trägt? Und eine rostige Brünne, eine verbeulte, zerfeilte?

Bersabe.

Habe denn ich mir den Vater ausgesucht? (Sie will die Urne um seinen Hals tun.)

Der Ritter (hält sie zurück).

Mit dem du wohnen mußt in einem Hause, wo der Kalk von den Wänden fällt?

Bersabe.

Ist denn das hier mein Haus?

Der Ritter.

Wo wäre es sonst?

Bersabe.

Draußen im Wald! Das hier, das ist mein Schlafgemach. Wenn ich des Nachts gut schlafe, was frag' ich, wie die Kammer aussieht.

Der Ritter.

Und schläfst immer gut.

Bersabe.

Da hingegen mein Tag und mein Leben, das ist draußen der grüne Wald. Wo ich jeden Hirsch bei Namen kenne, und jedes Rehlein weiß, wann's geboren wurde. Wo kein Vogel mir vorbeifliegt, den ich nicht zu scheiden weiß an seiner Sprache vom andern.

Der Ritter (starrt sie mit dumpfer Bärtlichkeit an).

Solch ein Waldtier, ein wildes, freilich, bist du selbst.

Bersabe.

Ja und du, Vater?

Der Ritter.

Ich?

Bersabe.

Wenn wir durch den Wald geritten sind, eins neben dem andern, ob wir das „Knarr — Knarr — Knarr“ hörten, wenn die schweren Wagen daherkamen von Augsburg, Nürnberg und Ulm. Wie zwei spähende Füchselein waren wir anders?

Der Ritter (finster schmunzelnd).

Waren schon.

Bersabe.

Bis sie dann in eurer Mitte waren. Ja, Vater, wenn dann der Rabensteiner im Bügel aufstand und zu den Mannen umsah, und aus dem Füchselein ein Löwe ward —

Der Ritter (reißt sie in wilder Bärtlichkeit an sich).

Komm her, du! Durch den Stahl hindurch fühle ich dein freudiges Herz! Dich erdrücken könnt' ich —

Bersabe (lauscht nach der Mitteltür).

Vater, laß aus! Die Mannen kommen herauf. (Sie reißt sich aus seinen Armen.) So wie ich bin, grad' aus dem Bett aufgestanden — sähe mich Einer, es wäre mein Tod. (Sie will nach der Wendeltreppe abgehn.)

Der Ritter (hält sie noch einmal zurück).

Noch wart' einen Augenblick. — Wie das merkwürdig war —

Bersabe.

Was?

Der Ritter.

Hast deiner Mutter nie ähnlich gesehn. Jetzt eben, als du das sagtest, wie aus dem Gesicht geschnitten deiner schämigen Mutter, so sahst du aus.

(Beide sehen sich einen Augenblick gegenüber, dann macht Bersabe sich frei und wendet sich nach der Wendeltreppe.)

Bersabe.

Nur mein Gewand anzutun —

(Sie huscht die Wendeltreppe hinauf, ab.)

Der Ritter

(sieht ihr nach, wendet sich um, bleibt an einer der beiden Säulen stehn.)

Träumen macht den Menschen schwach. Wie ich sie da habe sitzen sehn, am Hochgericht, auf dem Armensünderstuhl, hinter ihr der Henker im scharlachenen Gewand. (Er schlägt mit der Faust gegen die Säule.) Die nicht! die nicht! die nicht!

## Dritter Auftritt.

Der Schwarze, der Westphale (sind währenddem durch die Mitte aufgetreten).

Der Schwarze.

Grüß Gott, Ritter.

Der Ritter (wendet sich).

Grüß Gott, Schwarzer.

Der Westphale.

Der Westphale ist auch da.

Der Ritter

(schüttelt sich mit beiden die Hände).

Ist der Nunnenmacher da?

Der Schwarze

(blickt nach der Thür, die offen geblieben ist).

Grad' kommt er die Stiege herauf.

Der Ritter.

Sag' einer dem Nunnenmacher, in den Keller soll er gehen. Es ist noch Wein im Faß. Davon soll er bringen.

Der Schwarze.

Kann geschehen (geht durch die Mitte ab, kommt dann wieder zurück).

## Vierter Auftritt.

Der Frischhans (kommt durch die Mitte).

Frischhans.

Wein wird getrunken?

Der Ritter.

Frischhans, es wird. In einer Stunde müssen wir bei den Buchen sein. Darum, eh' daß wir gehn, woll'n wir uns noch einmal das Herz warm reiben.

Der Schwarze.

Freilich, was da aus dem Keller herauf kommt, ist ein kratziger Handschuh. (Gelächter.)

Der Ritter.

Kommen uns die Ulmer einmal wieder in den Wurf, nachher trinken wir Neckarwein.

Alle.

Tun wir. Tun wir. (Gelächter.)

Der Westphale (ist an die Mauernische getreten).

Seht, der Imbiß präzelt schon in der Pfanne. Wer hat denn so weislich gesorgt?

Der Ritter.

Meine Tochter hat ihn Euch geschafft.

Der Schwarze

(der mit dem Frischhans den Tisch aus dem Hintergrunde zwischen die zwei Säulen rückt).

Die Jungfrau vom Waldstein!

Der Ritter.

Also — gehn wir daran. Zeit ist nicht zu verlieren.

Alle.

Gehn wir daran.

(Der Westphale hebt die Pfanne vom Kof, setzt sie auf den Tisch. Der Ritter und die andern rücken Stühle an den Tisch, setzen sich.)

Der Westphale (blickt in den Napf).

Speck hat sie auch hinein geschnitten.

Der Schwarze.

So jung sie ist — als wären wir ihre Kinder, sorgt sie für uns.

Frischhans.

Wär' sie ein Mann, Bürgermeister sollte sie sein von Augsburg!

## Fünfter Auftritt.

Der Nunnenmacher (alt, auf einem Beine lahm, einäugig, kommt durch die Mitte, eine Weinkanne in den Händen. Er hat die letzten Worte des Frischhans gehört).

Der Nunnenmacher.

Von Augsburg? Damit sie sie auf den Berlach führen? Ja? Und am Galgen aufhengen? Wie sie den Schwarz gehenkt haben, den Bürgermeister?

Frischhans (lachend).

Immer hat er's noch mit dem Schwarz, der Nunnenmacher, das ist all' lange her.

Der Nunnenmacher.

Kindskopf, verrappelter — hab' ich nicht mein ausgeschlagenes Auge und mein lahmes Bein, das mich alle Tage daran erinnert? Weil er ein Freund war des kleinen Manns, der Ulrich Schwarz, darum haben sie ihn gehenkt. Nur die Wänste dürfen das Leben haben in Augsburg, sonst niemand anders.

Der Ritter.

Recht hat er, der Nunnenmacher.

(Zustimmendes Gemurmel.) (Der Ritter und die anderen am Tische sitzenden haben inzwischen blecherne Vössel ausgenommen, die auf dem Tische liegen; damit fährt ein jeder in den Knapf; sie fangen an zu essen.)

Der Nunnenmacher (setzt die Kanne auf den Tisch).

Ein Tropfen Gift, auf die Erde gefallen, das ist Augsburg, die Stadt! (Er setzt sich an den Tisch.)

Der Ritter.

Recht hat er.

## Sechster Auftritt.

Bersabe (kommt die Wendeltreppe herab. Sie ist jetzt fertig angekleidet, ärmlich aber reizvoll).

Der Ritter.

Und da kommt die Bersabe.

(Der Schwarze, der Westphale, der Frischhans werfen die Böffel auf den Tisch, springen auf.)

Bersabe.

Grüß' euch Gott, Mannen.

(Frohes Gemurmel.)

Bersabe

(geht zu jedem Einzelnen, schüttelt ihm die Hand).

Grüß' dich Gott, Schwarzer. Grüß' dich Gott, Westphale. Grüß' dich Gott, Frischhans. Und der Nunnenmacher, grüß' dich Gott, Alter.

Der Nunnenmacher

(der seines lahmen Beines halber am Tische sitzen geblieben ist).

Daß sie mir das eine Auge wenigstens gelassen haben, die Augsburger, Euch anzuschau'n, Bersabe, Jungfrau!

Der Ritter.

Da steht der Wein; hat niemand noch davon getrunken. Bersabe, tu' uns Bescheid.

Bersabe

(klappt den Deckel der Kanne zurück, nimmt die schwere Kanne in beide Hände, tritt vor den Tisch, spricht langsam).

Franz von Sicking, das edle Blut,  
Der gebraucht hat eines Helden Mut,  
Ist auf Burg Nanstal gestorben.  
Heldenmut nicht hat ihm genützt,  
Mit der Kugel aus einem Geschütz  
Ist er geschossen worden.

(Sie verstummt. Allgemeines Schweigen.)

Bersabe (erhebt die Kanne).

Dreihundert Geschütze in einer Reih',  
Dreihundert Kugeln, in jedem drein —  
Mannsmut wird leben, soll leben!

(Sie trinkt aus der Kanne.)

Der Ritter.

Soll leben!

Der Runnenmacher, der Schwarze, der Westphale,  
der Frischhans.

Soll leben!

Bersabe (reicht lächelnd die Kanne dem Vater).

Also — trinkt.

Der Ritter (nimmt die Kanne, trinkt).

Trinkt. (Er reicht die Kanne weiter, die von Hand zu Hand geht, wobei jeder „trinkt“ sagt. Dann wird die Kanne wieder auf den Tisch gestellt. Der Ritter setzt sich, wie er vorhin gesessen hat, an die rechte Schmalseite des Tisches. Die Andern setzen sich gleichfalls. Bersabe bleibt an der Säule zur Linken stehn.)

Der Ritter.

Wie sie sagt, so ist es gewesen: Mit einer Scharfmeze haben sie ihm den Turm zerschossen und alsdann ihn selbst, also, daß er eines hündischen Todes gestorben ist, der ritterliche Mann.

Der Westphale.

Die Fürsten sind's gewesen.

Der Ritter.

Aber in den Städten werden sie gegossen, die Kar-  
taunen, die höllischen Dinger.

Der Westphale.

In Straßburg, da gießen sie die besten.

Der Schwarze.

In Frankfurt.

Der Runnenmacher.

Was Straßburg, was Frankfurt — wißt ihr vom Niklaus Oberacker nicht? den der Rat von Augsburg gedungen hat? Fünfunddreißig schwere messingene Stück hat er ihnen gegossen.

Der Frischhans.

Hat er?

Der Runnenmacher.

Wo eine Pestilenz auskriecht auf der Erde, da hat Augsburg sie gebrütet.

Bersabe

(ohne ihre Stellung zu verändern, mit heller, klingender Stimme):

Straßburger Geschütz,  
Nürnberger Biß,  
Venediger Macht,  
Augsburger Pracht,  
Ulmer Geld,  
Bezwingt die Welt.

(Allgemeines lärmendes Gelächter.)

Der Runnenmacher.

Die weiß es!

Der Westphale.

Die weiß es!

Der Schwarze.

Unsere kluge Jungfrau!

Der Frischhans.

Die weiß es!

Der Ritter.

Ist aber nichts zum Lachen. Die Fürsten von oben, von unten die Städte — wie zwei Mühlsteine mahlt das auf einander. Wir Ritterbürtigen dazwischen, wir sind das Korn, das zerrieben wird.

Der Nunnenmacher.

Wie Ihr's sagt, so ist's.

Der Ritter.

Manche von den Unseren, Ihr wißt's, haben klein beigegeben, leben jetzt als Stadtleute in Augsburg. Die von Hedeck und Königseck, die Knörringer, Diesser, von Hohenheims und Agawang. Wer nicht gekommen ist, (er schlägt sich auf die Brust) was sie aus ihm gemacht haben, Ihr seht's.

Bersabe.

Dafür seine Freiheit hat er bewahrt und seinen rauschenden Wald.

Der Ritter.

Und ein Räuber ist er geworden.

Der Nunnenmacher.

Räuber? Was? Gras kann der Mensch nicht fressen. Wobon sollen wir leben?

Der Ritter.

Einen Schnapphahn nennen sie mich. In ihren Chroniken so steh ich verzeichnet.

Der Westphale.

Laßt sie schreiben.

Der Schwarze.

Braucht's nicht zu lesen.

Der Frischhans.

Was kümmert's Euch?

Der Ritter (springt auf).

Daß sie mir die Ehre abfressen? Was es mich kümmert?

Der Nunnenmacher.

Wollt Ihr klein beigegeben?

Der Ritter (schüttelt die Faust).

Soll mich der Böse — ich will sie hassen bis in die Knochen!

Der Nunnenmacher.

So spricht Ihr recht.

Der Ritter.

Und heut kommt die Rache. (Er setzt sich.) Jetzt sollt Ihr wissen, wozu daß wir heute ausreiten.

Alle.

Laßt's uns hören.

Der Ritter.

Was die Welfers in Augsburg sind — daß es die reichsten von den Dick-Reichen sind, das wißt Ihr.

Alle.

Wissen wir.

Der Ritter.

Und von dem Lande Kalekut in Indien habt Ihr gehört?

(Der Westphale, der Schwärze, der Frischhans sehen sich stumm an.)

Der Nunnenmacher.

Edelsteine, so heißt's, sollen allda auf den Straßen liegen, wie bei uns die Kiesel. Und die Bäume tragen zweimal Frucht.

Der Ritter.

So ist es.

Der Nunnenmacher.

Menschen soll es da geben, die in den Bäumen leben, und Hunde, so heißt es, die in Lüften fliegen.

Der Ritter.

Also — mit den Portugalesen haben sie sich zusammen-  
getan, die Welser und die Fugger, und all' den ungeheueren  
Reichtum aus dem Kalekut haben sie eingesackt in ihre  
Tasche. War's genug?

Der Kunnenmacher.

Man sollte meinen.

Der Ritter.

Ihnen war's nicht genug. Bartolme, was der alte  
Welser ist, seine Augen hat er ausgeschickt nach der Insel  
im occidentalischen Meer, die der Genueser gefunden hat,  
Christophorus Columbus.

Der Kunnenmacher.

Hispaniola nennen sie die.

Der Ritter.

Nicht Geld allein, Macht will er haben und ein Land.  
Ein Fürst will er sein in dem Lande da drüben.

Bersabe

(Kommt plötzlich, rückt einen Stuhl neben den Vater, setzt sich).

Ach — Vater?

Der Ritter.

Was?

Bersabe (mit leuchtenden Augen).

Davon erzähle.

Der Ritter.

Hörst ja, ich bin dabei. Also hat er ein Gedinge  
gemacht mit Kaiser Karl, denn dem Kaiser, das wißt Ihr,  
gehört all' das neue Land.

Der Kunnenmacher.

Weil er doch selber ein Spanier ist.

Der Ritter.

Daß er ihm ein Stück ablassen sollte davon.

Bersabe.

Hat es der Kaiser getan?

Der Ritter.

Wenn einer einen goldenen Hamen hat, wie der Bartolme, damit fängt man Fische. Der Kaiser hat ihm ein Stück Land gegeben, ein großes, anstoßend an das Land Peruvia. Nach der Stadt Venezia. Venezuola ist es genannt. Und das gehört jetzt den Welsers.

Bersabe.

Ach — Vater —

Der Ritter (sieht sie an).

Gefällt dir gar?

Bersabe.

Ja, Vater — dir nicht?

Der Ritter.

Wenn sie sich's geholt hätten und erobert mit der Lanze und dem Schwert. Aber statt dessen, wie haben sie's gemacht? Wie sie's gekauft haben mit Geld, so mit Geld haben sie Mannschaft geworben. Darüber haben sie einen Hauptmann gesetzt, den Ambrosi Dalsinger von Ulm. Und ihn mit der Mannschaft haben sie hinüberschickt übers Meer, daß er für sie kämpfen muß mit dem indianischen Volk. Sie selbst aber, was die Welsers sind, in Augsburg sind sie geblieben und halten sich warm in ihrem Fett.

Der Runnenmacher.

Das sieht den Krämern aus dem Gesicht!

Der Ritter.

Derweilen ihr Mannsvolk das Leben hergibt für ihre Pfefferläcke, sitzt das in Sammet und Pracht und macht Hochzeit mit Nürnberg.

Der Nunnenmacher.

Hochzeit — So etwas hab ich läuten gehört.

Der Ritter.

Den Bartolme verheiraten sie, ihren Sohn. Geld will zu Geld; also versteht sich's, daß der Bube sich aus Nürnberg die Braut holen muß, eine Reiche, wie er, eine von den Melbers.

Der Nunnenmacher.

Von den Melbers die Ursula, so hab' ich gehört.

Der Ritter.

Und heut ist der Brautzug. Von Nürnberg gen Augsburg kommt die Ursel — von Augsburg, sie zu empfangen, zieht der Welsler. (Er steht auf.) Und jetzt wißt Ihr's, wozu daß wir ausreiten: Brauthelfer wollen wir sein!

(Zubelndes Aufspringen der Mannen.)

Der Ritter.

Wie eine seidene Fahne, mit Edelsteinen bespickt, so flattert der Bieraffe daher. Wohl ihm, wenn er in den Waldsteiner Wald kommt, statt der Braut, nach der ihn lüftet, dem Rabensteiner läuft er in die Arme.

Der Westphale.

Ein Anschlag!

Der Schwarze.

Ein Anschlag, wie er noch nie war!

Der Frischhans.

Ein Ausritt, um den sich's lohnt!

Der Nunnenmacher (erhebt sich voll Born).

Daß man nicht mitkann — dreitausend Teufel auf die Augsburger, daß sie mich zum lahmen Mann gemacht haben!

Versabe (lauscht auf).

Still alle miteinander — (Sie eilt ans Fenster, reißt es auf, lauscht hinaus.) Der Ruzhähler schreit — ein — zwei — dreimal. Der Späher ruft!

Der Ritter (zeigt nach links).

Nunnenmacher, die schwarzen Kappen!

Der Nunnenmacher.

Bringe sie schon. (Humpelt eilend nach links in die Kammer des Ritters ab. Der Westphale und die anderen räumen den Tisch wieder in den Hintergrund.)

Der Ritter (streckt beide Hände aus).

Wesler, du Schriftgewandter, der du die Chronik schreibst über Augsburg die Stadt — hier zwischen meine Hände nehme ich deinen Buben. Schütteln will ich ihm die Seele, ihm schütteln die Taschen, daß die Brautgeschenke herausfliegen, die du ihm hineingesteckt hast.

Der Nunnenmacher

(Kommt von links zurück, bringt schwarz-tuchene Kapuzen mit. Der Ritter und die Mannen setzen die Sturmhauben auf, ziehen die schwarzen Kapuzen darüber.)

Der Westphale.

An die Arbeit!

Der Schwarze.

Auf die Pferde!

Der Frischhans.

Auf die Pferde!

(Die Mannen stürmen durch die Mitte hinaus.)

## Siebenter Auftritt.

Dietburg von Agawang (die schon seit einiger Zeit die Wendeltreppe herabgekommen und an deren Ausgang unbemerkt stehen geblieben ist, tritt dem Ritter, der hinter den Mannen drein will, in den Weg).

Dietburg.

Hilpold Jeronimus, mein Bruder, geh' nicht.

Der Runnenmacher

(der noch in der Mitteltür steht, für sich).

Muß ihm die in den Weg laufen! Ein altes Weib, wenn man auf die Jagd geht — (Er spuckt dreimal aus, geht ab.)

Der Ritter (der stehend stehen geblieben ist).

Dietburg, die Schwester. Hab' keine Zeit. Mach's kurz.

Dietburg.

Geh' den Weg nicht zu Ende, den du gehst!

Der Ritter.

Eine Agawang bist du geworden, ein Stadt-Weib, das nicht mehr weiß, wie ein Mitterbürtiger fühlt.

Dietburg.

Bei den Tränen der Muttergottes, Hilpold Jeronimus, geh' nicht! (Sie faßt ihn an, ihn festzuhalten.)

Der Ritter.

Näme die Muttergottes leibhaftig statt deiner und träte mir in den Weg — was ich dir sage, sagte ich ihr: gib Raum! (Er schüttelt ihre Hände ab, geht durch die Mitte ab.)

Dietburg

(wankt ihm nach, hält sich am Pfosten der Mitteltür aufrecht).

In den Tod des Leibes und der Seele — da geht er hin. (Waise.)

Wersabe

(die vom Fenster zu ihr hinüberblickt).

Ja — Ruhme?

Dietburg

(wendet sich langsam, sieht Bersabes lächelndes Gesicht).

Und du — Gottverlorene — lachst?

Bersabe (rückt ihr einen Stuhl hin).

Nur daß ich nicht klage.

Dietburg

(sinkt auf den Stuhl, hält Bersabe mit krallendem Griff an der Hand fest).

Und hättest doch wahrlich Ursach' dazu, du Mädchen!

Bersabe.

Warum?

Dietburg.

Wenn sie deinen Vater fangen, weißt, was die Augsburger ihm tun? Aufhängen am lichten Galgen.

Bersabe

(reißt sich los, ballt beide Fäuste, zitternd vor Wut).

Sie sollen kommen, die Krämer, die hundselenden! (Ihr Busen hebt und senkt sich; allmählich beruhigt sie sich; dann zuckt sie die Achseln, wendet sich, geht durch den Saal, sagt spottend:) Im übrigen, die Nürnberger hängen keinen, sie hätten ihn denn — gilt, mein' ich, von den Augsburgern auch.

Dietburg (steht ihr kopfschüttelnd zu).

So kannst du sprechen? In solch einer Stunde?

Bersabe.

Ist der Vater nicht hundertmal zur Fehde geritten? Und hundertmal ist er wiedergekehrt.

Dietburg.

Fehde? Wenn man ausreitet, mit der schwarzen Kappe überm Sturz, daß einen der Feind nicht erkennt — ist das auch Fehde?

Bersabe

(senkt das Haupt, zuckt trotzig die Achseln).

Dietburg

(greift wieder nach Bersabes Hand).

Bist doch nicht so auf den Kopf gefallen du, daß du's nicht besser wüßtest?

Bersabe

(wendet trotzig das Haupt ab).

Gras kann der Mensch nicht essen — also muß er etwas haben, davon er lebt.

Dietburg.

Sagst — du?

Bersabe.

Hat der Nunnenmacher gesagt — das ist ein alter Mann, und ein erfahr'ner.

Dietburg.

Der Nunnenmacher — kommt's darauf an, was solch einer sagt, ein greulicher Mensch? Aber Gott im himmlischen Reich — weiß denn du Mädchen nichts mehr von Gott?

Bersabe (entzieht ihr die Hand).

Je, Ruhme — mehr vielleicht als Ihr.

Dietburg.

Mehr, als ich?

Bersabe.

Sintemalen ich weiß, daß er nicht Euch Stadtleuten allein zugegen ist in Euren steinernen Kirchen und Kapellen, sondern uns Ritterbürtigen auch im grünen, rauschenden Wald.

Dietburg.

Und bei so etwas, wie das ist, wonach dein Vater heut ausgeht, da ist er auch zugegen? meinst?

Bersabe.

Da es doch nur eine Kurzweil heute ist.

Dietburg.

Eine — Kurzweil?

Bersabe.

Was auch sonst?

Dietburg

(greift wieder nach Bersabes Hand).

Was auch sonst? Soll ich dir sagen, worauf er geht?

(Sie läßt Bersabes Hand fahren, bedeckt sich mit beiden Händen das Gesicht.)

Daß man es sagen muß vom leiblichen Bruder — auf den blutigen Mord!

Bersabe (unwillkürlich erschreckend).

Geht her — Muhme — was Ihr sprecht?

Dietburg.

Nicht auf Beutel und Ballen — heute geht er auf den Menschen. Was hat ihm der Bartolme getan, der junge Welsler? Ihn treibt die wütige Wut.

(Kurzes Verstummen.)

Bersabe.

Was wird er ihm groß anhaben? Ihn schütteln zwischen seinen Händen, so hat der Vater gesagt.

Dietburg.

Und der wird sich schütteln lassen? Das meinst du?

Bersabe.

So ein seidener Lapp.

Dietburg.

Und wenn er sich nicht schütteln läßt?

Bersabe.

Zufrieden wird er sein, wenn er seine milchigen Glieder heimtragen kann nach Augsburg.

Dietburg.

Etwas anderes will ich dir sagen: Du kennst die Welfers nicht, und den jungen am allerwenigsten. Und ich will dir sagen: gutwillig schütteln läßt der sich nicht!

Bersabe.

Also — dann?

Dietburg.

Wird er sich zur Wehr setzen.

Bersabe (nach einem kurzen Bögen).

So — werden sie fechten. (Sie zuckt die Achseln.) Der Vater ist ein starker Mann.

Dietburg.

Und wird ihn erschlagen? Das meinst du?

Bersabe

(zuckt schweigend, aber etwas bedrückt die Achseln).

Dietburg.

Das meinst du? (Greift wieder nach Bersabes Hand.) Daß er ohne Ursache einen erschlägt, einen, der nichts an ihm verbrochen hat, das geht dir so ein, als verstände sich das von selbst?

Bersabe

(wendet langsam die Augen auf Dietburg; der Ausdruck ihres Gesichtes verändert sich; eine dumpfe, raunende Bestürzttheit zeigt sich darin).

Was Ihr — für Reden führt.

Dietburg.

Dann wird Blut an seinen Händen sein, unschuldig vergossenes. Das wäscht niemand von ihm ab. Und einer wird's sehn: am jüngsten Tage, Gott!

Bersabe (verstummt).

(Nach einiger Zeit ertönen außerhalb der Scene, von rechts, in einiger Entfernung Schüsse.)

Bersabe

(entzieht Dietburg die Hände, richtet das Haupt auf).

Da — sind sie aneinander.

Dietburg

(vergräbt das Gesicht in den Händen, kriecht ganz in sich zusammen, stöhnt).

Um deines Leidens und Sterbens willen — Christe,  
erbarme dich unser!

(Übermalige Schüsse außerhalb der Scene.)

Bersabe

(lauscht vom Fleck aus, wo sie wie angenagelt steht).

Schießzeug führen sie mit sich, die Augsburger —

(Rechts außerhalb der Scene wütendes Geschrei wie von kämpfenden Männern,  
das näher und näher kommt.)

Bersabe.

Und jetzt — auf uns heran kommt das. (Sie stürzt aus  
Fenster, reißt es auf, blickt hinaus, dann schreit sie auf:) Ruhme —

Dietburg

(ohne ihre Haltung zu verändern, winkt mit der Hand, als wollte sie nichts  
hören und sehen, stöhnt ächzend).

Äh — äh —

Bersabe.

Drunten — der Vater — hat sich mit Einem! Beide  
sind sie vom Pferd — o du Erde, steh fest, wie das hin  
und hergeht! Ein ganz junger ist's. Wie das hin und  
hergeht! (Plötzlich schreit sie gellend auf.) Jetzt, da liegt er!  
(Sie taumelt vom Fenster hinweg, an eine Säule, bedeckt sich die Augen mit  
den Händen.)

Dietburg (hebt das Haupt).

Welcher?

Bersabe.

Der Fungel! Ueber'n Kopf hat der Vater ihn gehau'n.  
(Sie drückt sich schauernd an die Säule.) O du Jesus, wie das Blut  
ihn herunterlief —

## Dietburg

(gleitet vom Stuhl, liegt knieend am Boden, ringt die gefalteten Hände).

Mein Bruder — unseres Vaters und unserer Mutter Sohn — Gott, du am jüngsten Tag — geh nicht ins Gericht mit meinem Bruder! *U* mein Leben soll Beten sein. *U* mein Leben soll Büßen sein. Um deines heiligen Sohnes Leidens und Sterbens willen, tu' Gnade an meinem Bruder! *Tu* Gnade an meinem Bruder!

(Der Vorn draußen verhallt. Es tritt eine bedrückende Stille ein.)

## Achter Auftritt.

## Der Ritter

(kommt langsam durch die Mitteltür, auf den Runnenmacher gestützt. Er ist ohne Kopfbedeckung, sein Gesicht erdfahl).

## Bersabe

(blickt auf, richtet den Blick auf die Eintretenden, sagt mit blassen Lippen, indem sie regungslos stehen bleibt):

Der Vater —

## Der Ritter

(macht eine Bewegung, als wollte er auf sie zugehn. Sein Blick hängt mit einem dumpfen Ausdruck verzweiflungsvoller Bärlichkeit an ihr. Dann macht er mit der linken Hand, die er bis dahin in die Seite gedrückt gehalten hat eine winkende Bewegung. Seine Hand ist rot von Blut).

Geh du.

## Bersabe

(verfolgt mit den Augen seine winkende Hand, tritt rasch auf ihn zu, als wollte sie die Hand ergreifen).

Da ist Blut dran. Ist das von deinem?

Der Ritter (zieht die Hand zurück)

Hat nichts zu sagen.

Bersabe.

Du bist wund?

Der Ritter.

Hat nichts zu sagen. Nunnenmacher, geh' hinunter.  
Versabe, geh' mit ihm.

Der Nunnenmacher.

Ob es nicht besser wär' —

Der Ritter.

Drunten da liegt etwas auf der Erde. Das muß  
hinweg. Und schnell.

Der Nunnenmacher.

Meine dennoch, es wäre besser —

Der Ritter.

Die Nürnberger sind auf 'm Weg. Eine halbe  
Stunde, so sind sie hier. Sie dürfen's nicht finden. Unter  
die Erde damit! Hinweg! (Versabe drückt beide Hände an den Kopf,  
starrt den Vater lautlos an.)

Der Nunnenmacher.

Nur daß ich Euch in Euere Kammer bringe.

Der Ritter.

Brauche dich nicht dazu. Da ist meine Schwester.  
Schwester, komm' du. (Dietburg, die sich inzwischen mühsam am Stuhle  
empor und auf die Füße gearbeitet hat, tritt zu ihm. Er läßt den Nunnenmacher  
los, stützt sich auf Dietburg.) Meine Leute sind in die vier Winde.  
Nur Euch zwei beide hab' ich noch. Geht hinunter. Tut's!

Der Nunnenmacher.

Es soll gescheh'n. (Geht durch die Mitte ab.)

Der Ritter

(zu Versabe, die immer noch beide Hände an die Schläfen gedrückt, regungslos  
steht und ihn verstört anblickt.)

Geh du auch — du mußt ihm helfen — es hat nichts  
zu sagen mit mir — wenn du nachher wiederkommst, ist  
schon alles wieder gut.

## Bersabe.

Ach — (mit einem dumpfen Laut und einer Bewegung, als müßte sie sich gewaltsam von dem Fleck losreißen, wo sie steht, wendet sie sich und geht hinter dem Mienenmacher ab).

Der Ritter (sieht ihr nach).

Sin geht sie — und die sehe ich niemals wieder.  
(Er sinkt auf den Stuhl, Dietburg steht neben ihm.) Schwester — ich hab' ihr die Wahrheit nicht gesagt — mit mir — da ist es aus.

Dietburg.

Christus, du Erlöser, der du —

Der Ritter (greift nach ihrer Hand).

Nein — sprich zu mir. Mit Gott zu reden, wirst Zeit genug haben. — Schwester — mein Leben war nicht gut.

Dietburg.

Ach Bruder —

Der Ritter.

Von all den schlimmen Tagen der schlimmste war dieser heut.

Dietburg (sinkt vor ihm nieder).

Hilpold Xeronimus, den ich auf den Knien gehalten, als du ein Büblein noch warest, das ist Reue, was du sprichst. So sprich weiter; Reue ist gut.

Der Ritter.

Ich hab' ihn erschlagen — ich wollte, ich hätte es nicht getan.

Dietburg.

Bruder, zerknirsche dein Herz! Reue macht vieles gut.

## Der Ritter.

Meine Hände hab' ich getaucht in edles Blut. Gestilgt aus dem Leben Einen, um den es schade ist. Ein Seidenhase, so hab' ich gemeint, kommt mir des Wegs, den man an den Löffeln nimmt und in den Sack steckt, ein schlotternder Krämergesell — statt dessen ein Löwe ist's gewesen, der mich angesprungen hat. Als wir uns gepackt gehalten, als ich seine jungen Glieder brechen gefühlt habe unter meinen harten Fäusten, als ich mein Schwert ihm niedergebracht habe auf's zerschellende Haupt — indem daß er hintenüberfiel, ein Wort noch hat er gesagt — und das Wort — (Er drückt die Hand in die Seite.) Mordgesell hat er gesagt.

## Dietburg

(drückt Hände und Gesicht auf seine Knie).

Bruder — mein Bruder —

## Der Ritter.

Seitdem — kein Ritter mehr — ein Feigling bin ich geworden. Vor den Nürnbergern verstecken muß ich meine Tat. Und jetzt, da drüben vor Gott — wie soll's werden mit mir? Niemand, der für mich betet!

## Dietburg.

Beten wird deine Schwester für dich, deine alte, arme Schwester.

## Der Ritter.

Ja — immer warst du gut. Immer warst du fromm.

## Dietburg.

Alle Tag' und alle Stunden unseres Lebens beten wollen wir für deine Seele.

## Der Ritter.

Ihr? Wer noch?

Dietburg.

Deine Schwester und dein Kind.

Der Ritter.

Die Versabe? Die hat's Beten nicht gelernt.

Dietburg.

Das ist es ja, das ist es ja. Lernen wird sie das Beten. Dafür sorgen werde ich.

Der Ritter.

Wie willst du's?

Dietburg.

Mit mir nehme ich sie nach Augsburg. In ein frommes Haus zu frommen Frauen tue ich sie ein.

Der Ritter.

In ein Kloster

Dietburg.

Ja.

Der Ritter.

Eine Nonne mein wilder Falk?

Dietburg.

Eine Christin soll sie werden, ein gottseliges Weib.

Der Ritter.

Das kann sie nicht.

Dietburg.

Wird's lernen.

Der Ritter

(steht in kampfhafter Erregung auf).

Alle Tage verwünschen wird sie ihren Vater. Und ich will, daß sie gut an ihn denkt.

## Dietburg

(ihm zu Füßen, umklammert ihn).

Beten alle Tage wird sie für ihren Vater! Bruder, denk an die Ewigkeit — ich bin alt — wie lange noch kann ich beten für dich? Wieviel Jahre meinst du, daß es braucht, bis es heruntergebetet ist, all' das Blut, das auf dir liegt?

Der Ritter (dumpf murmelnd).

Ist wahr.

Dietburg.

Sie hat die Jahre noch vor sich. Sie kann's.

Der Ritter.

Um mich zu lösen von der ewigen Verdammnis, soll ich einmauern meines Kindes lebendigen Leib!?

Dietburg.

Bruder — die Augsburger sind hart — soll sie nach dir bleiben auf dem Waldstein, als ein räuberisches Weib? Auf dem Berlach wird sie enden, auf dem Armensünderstuhl, unter des Henkers Hand.

Der Ritter

(sinkt auf den Stuhl zurück).

Hinter ihr der Henker im scharlachenen Gewand — so im Traume hab' ich sie gesehn! (Greift nach Dietburgs Hand.)  
Wohin willst du sie tun?

Dietburg.

Da sind die Nonnen zu Sanct Kathrein — da sind zu Sanct Ursula die verschleierte Dominikanerinnen — kenne aber niemanden dort. Nach Sanct Stephan will ich sie bringen. Dort die Aebtissin, Anna von Freyberg, mit der war ich früher bekannt.

Der Ritter.

Das sind die reichen Fräulein. Wie eine Stallmagd wird mein Kind gehalten sein.

Dietburg.

Ich will für sie sprechen.

Der Ritter (wird lachend).

Ja — gute Worte in einer Welt, die nach Geld stinkt!  
(Er greift in die Tasche, holt einen lederen Beutel und aus diesem einen phantastisch geformten Halschmuck von Perlen hervor.) Sieh das.

Dietburg

(beugt sich darüber, fährt zurück).

Bruder — allmächtiger Gott — wo kommt die Herrlichkeit her?

Der Ritter.

Frag' nicht; so weißt du's nicht, wenn sie dich fragen. Der Aebtissin zu Sanct Stephan, der gib's. So kommt's in geweihte Hände, und alles ist gut. Damit sie mein Kind behandelt als eine adlige Tochter. Willst du?

Dietburg:

Wenn ich — nur wüßte —

Der Ritter.

Sprich nicht „wenn“ — sag', du willst!

Dietburg

(nimmt den Schmuck mit zitternden Händen).

Gib her — ich will.

(Sie birgt den Schmuck in ihrem Gewande.)

Der Ritter.

So — gut. (Er tritt zurück.) Mir wird schwarz vor den Augen — bete für mich!

Dietburg.

Ich bete.

Der Ritter (rasst sich noch einmal auf).

Hilf mir auf — (Steht mühsam vom Stuhle auf, Dietburg steht rasch auf, stützt ihn.) in meine Kammer — führe mich. Es geht zu Ende — (Dietburg führt ihn nach links hinüber, an der Thür seiner Kammer bleibt er noch einmal stehen.) die Bersabe! Gott — ich bin ein verlorener Mann — die laß nicht büßen für mich! Die nicht! Die nicht! (Der Ritter und Dietburg gehen links ab. Die Thür schließt sich hinter ihnen. Einen Augenblick bleibt die Bühne leer.)

## Neunter Auftritt.

Bersabe, der Runnenmacher (kommen durch die Mittelthür, auf einer Bahre Bartolme Welfer (den jungen) tragend, der mit verbundenem Haupte bewußtlos auf der Bahre liegt. Sie gehen so, daß der Runnenmacher das Fußende, Bersabe das Kopfende der Bahre trägt. Nachdem sie eingetreten sind, legen sie die Bahre auf den Fußboden nieder. Bersabe setzt sich auf einen Stuhl zu Häupten der Bahre, blickt unverwandt auf Bartolme Welfers Gesicht herab.

Der Runnenmacher steht zur Seite. Anfänglich herrscht Schweigen).

Der Runnenmacher (verhaltenen Tons).

Jungfrau, Euer Vater — wenn er wüßte, wir haben ihn hereingebracht, es wäre ihm nicht lieb. Unter die Erde hat er ihn gewollt.

Bersabe

(an der sich nur die Lippen regen, ohne aufzublicken).

Er hat nicht gewußt, daß noch Leben in ihm war.

Der Runnenmacher

(tritt näher, blickt auf den Bewußtlosen).

Nur ein Flackern noch ist das — kaum daß man's auszublasen braucht. (Er neigt sich zu Bersabe, spricht ganz gedämpft.) Jungfrau — er fühlt's nicht mehr — 's wär' besser für uns alle — (Er nestelt am Gurt, wo sein Dolchmesser steckt. Bersabe erwidert nicht, blickt nicht auf, ihre Augen nehmen einen furchtbaren Ausdruck an, ihre Hände ballen sich in langsamem Krampf.)

Der Runnenmacher

(hat das Messer gezogen wie vorher).

Nur für einen Augenblick seht hinweg.

## Versabe

(Schnell wie eine stählerne Feder vom Stuhle auf, steht zwischen dem Nunnenmacher und der Bahre, knirscht den Nunnenmacher mit ersticktem Saute an.)

Geh hinweg von ihm — du — gräßlicher Mensch!

## Der Nunnenmacher

(weicht unwillkürlich einen Schritt zurück).

Jung — frau —?

Versabe (geht ihm nach).

Geh' hinweg von mir! Geh' hinaus von hier!

(Sie drängt ihn nach der Thür.) Geh' hinaus von hier!

(Der Nunnenmacher murmelt etwas Unverständliches, geht dann, wie gebannt von den Augen Versabes, zur Mitteltür hinaus. Versabe schließt hinter ihm die Thür, bleibt einen Augenblick mit wogender Brust stehen, dann kommt sie zurück, setzt sich wieder auf ihren Stuhl.)

## Versabe

beugt sich mit ausgebreiteten Armen, so daß es beinahe ausfieht, als wollte sie ihn umarmen, über den Welsler, sagt mit dunkler, verhaltener Stimme):

Sei ruhig du — so lange ich da bin —

(Bartolme Welsler regt sich, stöhnt, schlägt die Augen auf. Indem Versabe dies gewahrt, hebt sie ein wenig das Haupt, ihre Augen aber bleiben über seinen Augen.)

## Bartolme.

Was ist mit mir gesch'eh'n? Meine — ich habe geschlafen?

(Er starrt in Versabes Gesicht. Beide sehen sich lautlos an.)

Bartolme (hebt das Haupt).

Was war's — Alles — vergessen. — Jetzt weiß ich's — meiner Verlobten sollt' ich entgegengehn — (Sein Gesicht verklärt sich in lichter Freude.) — bist du meine Braut? Ach du. Wie lieb du bist. — Liebst du — mich auch?

## Versabe

(in immer gleicher starrer Haltung, sagt langsam, laut und schwer):

Ja — sehr.

## Bartolme.

So küsse mich. (Er bemerkt, daß sie ärgert.) Willst nicht?

Versabe (wie vorhin).

Ja — ich will. (Sie beugt sich, drückt die Rippen, mit einem dumpfen Laut, in langem Ruß auf seine Rippen, richtet sich dann wieder auf, sagt sanft:)  
Du Armer — hast Schmerzen?

Bartolme.

Der Kopf tut mir weh — und müde werde ich wieder.  
(Er tastet nach ihrer Hand.) Aber du — nachher, wenn ich wieder aufwache — nicht wahr — bist wieder bei mir?

Versabe (kaum vernehmbar).

Möchte wohl.

Bartolme.

Und dann — bleibst du bei mir? Immer —?  
(Er sinkt in Bewußtlosigkeit zurück.)

Versabe

(steht auf, blickt auf ihn herab. Ein trocknes Schluchzen durchschüttert sie, so daß ihr ganzer Leib erbebt. Dann geht sie an die eine Säule, drückt sich mit Leib und Gesicht daran).

Gott Vater, im himmlischen Reich — hab' nie mit Worten zu dir beten gelernt — wenn ich im Wald gesprungen, hab' ich zu dir gesprochen, wie die Tiere des Waldes es tun, und ich weiß, du hast es verstanden — (Sie ringt die gefalteten Hände.) der da — daß er am Leben erhalten bleibt, Herrgott du im himmlischen Reich, dessen erhöre mich du! Ist ja nicht Eigennuß, daß ich es bitte — eine Andere ja ist's —

(Außerhalb der Scene, von rechts, Geräusch von Wagen, Pferden, menschlichen Stimmen.)

## Zehnter Auftritt.

Der Nunnenmacher

(blickt zur Mitteltür herein).

Versabe, Jungfrau, aus Nürnberg, von den Melbers die Ursula, sie kommt! Einen Wagen führt sie mit sich,

einen reichen. Unsere Leute haben sich wiedergefunden. Euer Vater ist krank. Sprecht ein Wort, so sind wir über sie her. Eh' daß Ihr amen gesagt, ist alles besorgt!

Bersabe

(Sie ihm mit wild und weit aufgerissenen Augen zugehört hat, tritt an die Bahre, drückt beide Hände an die Schläfen).

Wer schickt mir das? Daß ich sie in meine Hände bekommen soll — wer schickt mir das?

Der Nunnenmacher.

Alsdann, so ist niemand mehr, der uns verraten kann. So sind wir reich von dem, was sie auf ihrem Wagen führt.

Bersabe

(Immer in der gleichen Haltung, mit fliegendem Atem vor sich hinsprechend).

Unter der Erde das Weib — im Keller das Geld — niemand hat's gesehn — niemand verrät's.

Aber ich, wenn ich ihn dann küsse, von meinen Lippen das Mordblut küß' ich ihm auf den Mund!

Der Nunnenmacher.

Jungfrau, sagt ja!

Bersabe

(Springt mitten in den Saal, wirft beide Arme auseinander).

Nein!

Der Nunnenmacher.

Ihr wollt nicht? Was wollt Ihr dann?

Bersabe.

Du wirst's erfahren: (Sie geht ans Fenster, öffnet es, beugt sich hinaus und sagt laut:) Ist jemand Zugehöriges dort zu Herrn Bartolme Welser, der komme herein — Herr Bartolme Welser ist hier. (Sie schließt das Fenster, geht vom Fenster hinweg auf die linke Seite der Bühne, bleibt dort stehn, als wollte sie der Dinge warten.)

Der Nunnenmacher

(Nimmt einen Fluch aus und geht ab. Die Thür bleibt hinter ihm offen).

## Elfter Auftritt.

Baumkircher, Sebald Weider (kommen die Treppe im Hintergrunde herauf, treten über die Schwelle). Ursula Weider (im rauschend reichen Gewande kommt hinter den Beiden, so zögernden Schrittes, daß man ihr anmerkt, welche Ueberwindung es sie kostet, einzutreten. Indem Versabe das Klauschen ihres Kleides hört, hat sie sich, als wenn sie der Veriuchung nicht widerstehen könnte, rasch umgedreht und Ursula mit kurzem, scharfem Blick angefehn; gleich darauf wendet sie sich zurück und steht nun wieder, den Eintretenden den Rücken zuwendend).

### Ursula

(tritt auf die Schwelle, bleibt stehen, blickt mit dem Ausdruck von Scheu und Ekel um sich, sagt halblaut zu ihren Begleitern):

Welch ein grausiger Ort.

Baumkircher (halblaut erwidernb).

Wenn die Knechte recht gesagt haben, sind wir auf der Burg Waldstein.

Sebald Weider (halblaut).

Eine verrufene Stätte.

Ursula (wie vorher).

Heißt meine Knechte heraufkommen — mir ist nicht geheuer.

(Sebald Weider geht durch die Mitte ab. Nach einiger Zeit kommt er durch die Mitte zurück, zwei Knechte folgen ihm, die dann in der Thür stehen bleiben.)

### Baumkircher

(ist an die Bahre getreten, sagt über den Bewußtlosen hinweg zu Ursula):

Und hier ist Euer Verlobter.

### Ursula

(tritt noch zögernder, als vorher, an die Bahre heran, wirft einen Blick auf Bartolme, fährt zurück).

Ganz blutig! (Sie tritt schauernd, abgewandten Gesichts, einen Schritt zur Seite.) (Aufe.)

Ursula (ohne sich zurückzuwenden).

Ist er — tot?

Bersabe

(der man ansieht, wie jeder Haut von Ursulas Mund sie stechend berührt und wie sie gewaltsam an sich hält, sagt, ohne sich umzuwenden):

Er ist nicht tot.

Baumkircher.

Nein — der Atem geht. Nur das Bewußtsein hat ihn verlassen. Er ist schwer wund.

Ursula

(schickt einen langsamen, lauernden Blick zu Bersabe hinüber).

Wie das gescheh'n sein mag — hat man eine Vermutung?

Bersabe (wie vorhin).

Er ist angefallen worden — draußen.

Ursula.

Von Räubern?

Bersabe.

Vielleicht.

Baumkircher (zu Bersabe).

Ihr habt gesorgt, daß er hereingeschafft wurde?

Bersabe.

So tat ich.

Baumkircher.

Wir sind Euch Dank schuldig.

Ursula.

Ja — wir bedanken uns.

Bersabe

(schüttelt das Haupt, als wollte sie Ursulas Dank von sich weisen).

Nicht vonnöten — Pflicht eines Christen.

Ursula.

Da Ihr meinen Verlobten mir am Leben erhieltet.

Bersabe

(Starrt vor sich hin, ihre herabhängenden Hände krampfen sich; die unterdrückte Leidenschaft geht wie ein rieselndes Bittern über ihren Leib).

Ursula

(winkt Baumkircher zu sich heran, flüstert ihm etwas zu).

Baumkircher

(tritt an Bartolme Welfer heran, sagt in sein Gewand).

Ich finde nichts.

Ursula (in wütendem Aerger).

So ist's richtig, daß er unter Räuber gefallen ist. Ein Perlengeschmeide aus dem Indianischen Land hat sein Vater ihm mitgegeben, als Brautgeschenk für mich. (Ihrer Erregung kaum mehr mächtig, tut sie einen halben Schritt auf Bersabe zu.) Man — hat es nicht bei ihm gefunden?

Bersabe

(wendet sich langsam, starrt ihr ins Gesicht).

Daß er wund war, das sah ich — darüber hab' ich nicht Zeit gehabt, nach Perlen und Geschmeide an seinem Leibe zu suchen.

(Pause. Beide Frauen sehen sich Auge in Auge.)

## Zwölfter Auftritt.

Dietburg

(kommt von links, schließt geräuschlos hinter sich die Thür, bleibt unbeachtet an der Thür stehen).

Ursula (zu ihren Begleitern).

Man soll ihn hinunterschaffen; auf meinem Wagen führ' ich ihn nach Augsburg mit.

Sebold Weider

(der inzwischen wiedergekommen ist).

Ob er die Fahrt ertragen wird?

Ursula (sieht sich um).

Soll er hier bleiben? (Sie tritt der Bahre näher.) Um seinen Kopf, der Umschlag — das Tuch ist schlecht.

Versabe

(ist an das Fußende der Bahre getreten).

Ein anderes hatt' ich nicht — ich hab' ihm das meine umgetan.

Baumkircher.

Wir sind Euch Dank schuldig!

Ursula.

Von meinen Tüchern eines soll man ihm geben.

Sebold Gelber.

Ich fürchte, es tut nicht gut, wenn man den Umschlag abnimmt.

Versabe.

Was dieser Herr sagt, ich glaube, es ist das richtige.

Ursula (unwirsch).

Immerhin — man soll!

Versabe (wild ausbrechend).

Und wenn er daran verblutet — dann auf Euch soll sein Blut kommen!

(Ursula erblaßt, weicht unwillkürlich einen halben Schritt zurück. Versabe, durch die Bahre von ihr getrennt, läßt langsam das Haupt sinken.)  
(Bebrühtes Schweigen.)

Ursula (zu den Anechten).

Nehmt ihn auf, tragt ihn hinunter!

(Während die Anechte herantreten, die Bahre aufzunehmen, geht Ursula, ohne zurückzublicken, ohne Gruß und Wort durch die Mitte ab.)

(Die Anechte tragen die Bahre mit Bartolme Weller durch die Mittelthür hinaus.)

## Baumkircher

(wendet sich, indem er ihnen nachgeht, in der Thür noch einmal zu Bersabe um).

Also noch einmal — wir danken Euch.

(Baumkircher, Sebald Weider gehen durch die Mitteltür ab. Bersabe steht wie versteinert an dem Tisch, wo sie zuletzt gestanden hat, sieht den Abgehenden nach.)

Dietburg (tritt zu Bersabe heran).

Ich hab' dir etwas zu überbringen: Dein Vater ist tot.

Bersabe (steht regungslos).

Dietburg.

Sagst du nichts?

Bersabe.

Daß ich wollt' gestorben sein und zehn Klaster unter der Erde — das ist's, was ich sage!

(Sie sinkt auf den Stuhl, bricht in sich zusammen.)

Dietburg.

Du hast noch viel zu tun im Leben: zu beten für deines Vaters Seele. — Dein Vater will, in ein Kloster sollst du gehn.

Bersabe (blickt leer vor sich hin)

In ein — Kloster. Zu was?

Dietburg.

Daß du beten lernst. Ich führe dich — kommst du mit?

Bersabe

(lauscht auf, da von rechts, außerhalb der Scene das Geräusch eines abfahrenden Wagens vernehmbar wird).

Dietburg.

Kommst du mit?

## Verfäbe

(in verzweifelte Tränen ausbrechend).

Ob unter der Erde, ob in Klosters Mauern — so tut  
mit mir, was Ihr wollt!

Vorhang fällt.

Ende des ersten Aktes.

---

## Zweiter Akt.

Scene: Ein Zimmer im Hause der Welfers zu Augsburg. Ein großer, heller Raum, mehr tief als breit, in der reichen Ausstattung einer Wohnungseinrichtung im sechzehnten Jahrhundert. Eine große Thür von geschnitztem Holz in der Mitte des Hintergrundes, eine kleinere Thür links. Der Vorplatz vor der Thür im Hintergrund ist um zwei flache Stufen erhöht. Rechts in der Wand drei Fenster mit Glasmalereien. An der linken Wand eine Sitz-Gelegenheit, runder Tisch mit herumlaufender Sofa-Bank. Der obere Teil der Wände ist mit Wandmalereien geschmückt, der untere Teil mit goldgewirkten Tapeten bekleidet. Zwischen den Fenstern an der rechten Wand stehen Bänke von geschnitztem Holz und kostbare Truhen. Heller Tag.

### Erster Auftritt.

Frau Welfer (sitzt am Rundtische links, mit einer Stickeret beschäftigt),  
Afra (steht am mittleren, geöffneten Fenster).

Afra (spricht zum Fenster hinaus).

Wie stolz er hingehet. Gelt du? — Bist auch zufrieden, daß er wieder da ist? — Ja sagt er — ja, ja — so nicht er mit dem Haupt.

Frau Welfer (auf ihre Arbeit lächelnd).

Jetzt sag' mir, Afra, mit wem es ist, daß du Unterhaltung führst?

Afra.

Zum Boland hab' ich gesprochen.

Frau Welfer (lachend).

Dem Bartolme seinem Pferd?

Afra.

Die unvernünftige Kreatur freut sich, als wär's ein Mensch. (Sie tritt vom Fenster zu Frau Welfer heran.) Frau Welfer, das ganze Haus ist wie auferstanden, seitdem daß er wieder da ist.

Frau Welfer (immer fortarbeitend).

Ich sag' gewiß nicht nein.

Afra.

Wie sie ihn damals hereingebracht haben, vom Waldstein, mit dem zerhauenen Kopf — Jesus — wenn ich gedacht hätt', daß er heut schon wieder den Boland reiten würde!

Frau Welfer.

Ja — Gott hat geholfen.

Afra.

Und das Blut, das in ihm ist; ein heldenhaftes, das hat er!

Frau Welfer (legt seufzend die Arbeit nieder).

Darum immer verlang't's ihn ja auch so hinaus.

Afra.

Von Augsburg will er fort?

Frau Welfer.

Hast es doch mit angehört, wie er dem Vater angelegen ist, daß er ihn hinaus soll lassen übers Meer nach dem Indianischen Land?

Afra.

Und der Herr Welfer, der will das nicht?

Frau Welfer (nicht stumm).

Afra.

Darum, damit daß er im Land bleibt, hat er gewollt, daß er sich eine zur Frau nimmt?

Frau Welfer.

Als sie beide noch Kinder waren, ist der Vater mit dem ihrigen übereingekommen, daß sie künftig Mann und Frau werden sollten. (Pause. Afras Gesicht nimmt einen mißmutigen Ausdruck an.)

Afra.

Die — Melberin. Frau Welfer — wo ist sie denn gewesen, die ganze Zeit über?

Frau Welfer (stüchlich verlegen).

In Ulm, allwo sie Verwandte hat.

Afra.

Und hat ihm nicht nachgefragt, die ganze Zeit?

Frau Welfer.

Sie hat schon — in Briefen.

Afra (sucht die Achseln).

In Briefen.

Frau Welfer.

Heut kommt sie wieder.

Afra.

Wo er gesund geworden ist.

Frau Welfer.

Zum Krankenpflegen, hat sie gemeint, wär' sie nicht geschickt. Kranke und Wunde, hat sie gemeint, gediehen nicht unter ihrer Hand.

Afra (herausfahrend).

Daß nur die Gesunden es tun!

Frau Welfer (beugt sich auf die Arbeit).

Geh — sprich nicht so.

Afra

(lauscht mit aufseuchendem Gesicht nach der Thür im Hintergrund, tut zwei Schritte darauf zu).

Frau Welfer — jetzt bereitet Euch — es kommt jemand!

## Zweiter Auftritt.

Bartolme (der junge, kommt durch die Mittelthür, er trägt eine Kappe auf dem Haupt).

Afra.

Und jetzt ist er da!

Bartolme

(ist sehr geblieben, sieht Afra lachend an).

Ja, Afra —? Als wär' ich vom Himmel gefallen, so schaust mich ja an?

Afra (streckt beide Hände aus).

Seid Ihr's denn nicht? Seid Ihr's denn nicht? Und daß ich mich freue — darf ich's denn nicht?

Bartolme

(tritt zu ihr, nimmt ihre Hände, küßt sie auf das Haupt).

Geh her, du Alte — ob du es darfst! (Er nimmt die Kappe ab.) Der Arzt will, ich soll die Kappe noch immer tragen — hier im Zimmer brauch' ich sie nicht.

Afra (nimmt ihm die Kappe ab).

Draußen am Nagel häng' ich sie auf. Wenn Ihr hinaustretet, wie der Arzt es gesagt, gleich setzt Ihr sie wieder auf?

Bartolme.

Werd' schon.

Ufra

(die sich langsam zur Mitteltür hin bewegt, und der man ansieht, daß sie sich nicht von ihm trennen kann).

Und — und Pflaster braucht Ihr nicht mehr?

Bartolme (lachend).

Brauch' ich nicht mehr.

Ufra

(mit einem letzten Blick auf ihn).

Also dann — in Gottes Namen. (Geht durch die Mitte ab. Frau Welfer hat, sobald Bartolme eingetreten, die Arbeit fortgelegt.)

Bartolme

(Kommt mit ausgebreiteten Armen auf die Mutter zu).

Pflaster brauch' ich nicht mehr! (Er kniet vor der Mutter nieder, legt die Arme um sie.) Und so — herzallerliebste Frau Mutter, grüß' Euch Gott!

Frau Welfer (umarmt und läßt ihn).

Daß ich dich so wieder in die Arme schließen kann — du mein Gott = Geschenk! (Sie läßt die Augen auf seinem Scheitel ruh'n, auf dem die Haare zumteil ausgegangen sind.) Ein wenig lichter geworden ist ihm das Haar, da wo der schreckliche Mensch ihn getroffen hat. (Sie streicht mit sanfter, zärtlicher Hand über seinen Scheitel.)

Bartolme (lachend).

Wächst wieder, wächst alles wieder nach.

Frau Welfer.

Daß man's noch immer nicht herausbekommen hat, wer es gewesen ist.

Bartolme.

Was brauch't's dich zu kümmern? Jrgend so ein Schnapphahn. Im übrigen — ich hab's ihm heimgegeben.

Frau Welfer.

Hast ihn getroffen?

Bartolme.

Lüchtig. Wir sind quitt.

Frau Welfer.

Warest sonst nicht so sanftmütig, wenn du von den Straßenräubern sprachst?

Bartolme (steht auf).

Bin's auch jetzt nicht. Nur daß etwas in mich gekommen, das den Grimm nicht bitter werden läßt. (Er setzt sich neben die Mutter, wirft lachend den Arm um sie.) Siehst, Mutter, und dazu da hat eigentlich der mir geholfen — unwillentlich freilich — der Schwächer.

Frau Welfer.

Der dich überfallen?

Bartolme.

Indem daß er mich auf den Waldstein besorgt hat, wo ich eine Begegnung gehabt habe —

Frau Welfer.

Mit wem?

Bartolme.

Mit meinem Leben, meinem zukünftigen, von dem ich gemeint hab', es wird herb und sauer ausschau'n, und da mit einmal hab' ich erkannt, es wird ein glückseliges sein! (Er drückt die Mutter jauchzend an sich.)

Frau Welfer.

Ja sag' mir — und solch ein lichtfreudiges Antlitz hab' ich niemals noch an dir gesehn?

Bartolme.

Damals, nicht wahr, als ich hinauszog, meiner Verlobten entgegen, sah es ein wenig anders aus?

Frau Welfer.

Wie der Schwamm in Essig, den man dem Heiland gereicht, so hat der Oheim Antony gemeint.

Bartolme.

Der eisernen Jungfrau von Nürnberg in die Arme.

Frau Welfer.

Kennst du die Melberin so?

Bartolme (lachend).

Allgemein in Augsburg heißt sie ja so. Der Ehinger der Ulrich, wäre gut, hat er gemeint, daß ich das indianische Geschmeide mitbrächte; um deren Herz aufzuschließen, brauchte es einen goldenen Schlüssel.

Frau Welfer (seufzt).

Ja — das Geschmeide, das ist nun dahin.

Bartolme (beugt sich zurück, sieht ihr ins Gesicht).

Ist das Unglück so groß?

Frau Welfer.

Der Vater, weißt du, kann sich noch immer nicht zur Ruhe darum geben. Wäre etwas gewesen, hat er gemeint, wie's auf der Welt nur einmal vorkommt.

Bartolme.

Den Sohn hat er wieder — und grämt sich um's Geschmeide?

Frau Welfer (beugt sich zu ihm, sagt halblaut)

Daß du nur nicht meinst — ich —

Bartolme (nimmt sie innig an die Brust).

Ah du, herzlichste Mutter, nein, das weiß ich gar wohl. (Er forschet in ihrem Gesicht.) Siehst — wenn ich dich so anschau — gut wird sie zu dir stimmen.

Frau Welfer.

Wer?

Bartolme (läßt sie aus der Umarmung).

Der ich auf dem Waldstein begegnet bin — meine Verlobte. Jetzt kann ich's ja sagen — meine Braut.

Frau Welfer (mit verhaltenem Staunen).

Die — Ursula?

Bartolme (springt auf, geht durch den Raum).

So heißt sie ja wohl.

Frau Welfer.

Du weißt es ja doch?

Bartolme.

Eigentlich — daß es mich verwundert. Will mir so gar nicht passen, der Name, zu dem, wie daß sie aussieht.

Frau Welfer.

Ja — hast denn — du sie gesehen?

Bartolme.

Auf dem Waldstein doch.

Frau Welfer.

Da hat sie dich gefunden, schon recht. Hab' aber doch verstanden, du bist ohne Bewußtsein gewesen die ganze Zeit?

Bartolme (setzt sich wieder zu ihr).

Nicht die ganze — einmal bin ich erwacht. Und da ich erwachte, ist ihr Antlitz über dem meinen gewesen — (Er drückt sein Gesicht an das der Mutter.) o du Mutter — wie das war!

Frau Welfer (in sich hinein).

Wenn ich das alles nur verstände.

Bartolme.

Als wenn die Welt Gottes vor mir aufging, zum ersten mal. Und ihre Stimme.

Frau Welfer.

Gesprochen zu einander habt Ihr auch?

Bartolme.

Nicht viel, weiß auch kaum mehr was. Ein einziges hab' ich behalten — „du Armer“, hat sie gesagt, „hast Schmerzen?“

Frau Welfer.

Das also war's —

Bartolme.

Was?

Frau Welfer.

Jetzt, da du krank gewesen, wenn du im Fieber gesprochen — immer hast du das vor dich hin gesagt, das Wort. Niemand hat's zu deuten gewußt.

Bartolme.

Als wenn sie alle meine Schmerzen von mir hinweg und auf sich nehmen wollte.

Frau Welfer.

Daß sie nur von dem allen so gar nichts gesagt hat —

Bartolme.

Sie hat's nicht?

Frau Welfer.

Mit keinem Wort.

Bartolme

(nachdenklich, dann nach einiger Zeit lächelnd).

Es kommt mir in Erinnerung — ich hab sie gebeten, sie sollte mich küssen —

Frau Welfer.

Hat sie's getan?

Bartolme.

Sie hat's getan. Und jetzt begreif' ich — sie hat sich geschämt, darum war's, daß sie geschwiegen. (Er steht auf.) Solch' eine schämige Jungfrau! Siehst, Mutter, man soll nichts geben auf der Menschen Geschwätz. In den Tod zu ziehen, hab' ich gemeint, und das Leben hab' ich gefunden. Wo ist sie denn nur? Daß ich sie noch gar nicht wieder gesehn hab'?

Frau Welfer.

Zu Anberwandten ist sie gegangen in Ulm. Und heut kommt sie wieder.

Bartolme.

Endlich. So wird sie mein sein. Mein Weib, das zu mir gehört. Denn als ihr Antlitz über mir hing — die ist's, hab' ich gewußt, die zu dir gehört! (Er geht auf und ab. Frau Welfer blickt ihm stumm, mit immer staunenden Augen zu.) Die, wenn der Vater mich hinüber läßt übers Meer, bleibt nicht sitzen unter den Gewürzfässern, die geht mit. Was ich trage, trägt die mit. Und ein Leben wird's werden — (Er stürzt auf die Mutter zu, umarmt sie.) o du Mutter — voll Kraft und Tat und Herrlichkeit!

Frau Welfer.

Jetzt sag' mir — denkst denn du immer noch daran?

Bartolme.

An das Venezuola?

Frau Welfer.

Daß du immer noch hinüber willst?

Bartolme (jubelnd auflachend).

Ja, Frau Mutter, waren früher drei Teufel in mir, jetzt sind's deren sieben! Was für Nachrichten sind denn gekommen, derweilen ich krank war? Wie steht's mit dem Dalsinger?

Frau Welfer.

Ach du — der Dalsinger — der ist ja tot.

Bartolme (bleibt starr stehen).

Mutter — was sagst?!

Frau Welfer.

Einen Pfeil haben sie ihm in den Hals geschossen, die Indianer, daran ist er gestorben.

Bartolme.

Der brave Mann! Für uns ist er gestorben, der wackre, wackre Mann! (Geht schweigend in tiefer Erschütterung hin und her.) Und also — wer führt da drüben die Sache jetzt? Der Federmann?

Frau Welfer.

Nein, von Memmingen, der Hohermut, der Georg.

Bartolme.

Wohl, wohl; auch ein Tüchtiger. Aber mit seiner Gesundheit, hab' ich mir sagen lassen, soll's nicht zum besten stehn?

Frau Welfer.

So heißt's ja allgemein.

Bartolme.

Nun und — trotzdem? Da ist doch der Federmann, der unter dem Dalsinger mitgezogen? Warum denn dem nicht hat man die Führung anvertraut?

Frau Welfer.

Man hat schon — aber der Federmann —

Bartolme.

Also —?

Frau Welfer.

Hat unsere Sache verlassen.

Bartolme (steht starr).

Kreuz = Teufel und Schlag!?

Frau Welfer.

Aus dem Flandrischen hat er an den Vater geschrieben.  
Aus dem Antwerpen, der Stadt.

Bartolme.

Hat geschrieben — Was?

Frau Welfer.

Danach frag' du lieber nicht. Ein schlimmer Brief  
ist's gewesen.

Bartolme.

Was hat er geschrieben?

Frau Welfer.

Daß er es satt wär', unter Daransetzung von Leib  
und Leben Gold zu suchen für Leute, — ach du  
Bartolme —

Bartolme.

Für Leute —?

Frau Welfer.

Die ihre werktätigen Männer nicht teilnehmen lassen  
an dem, was sie gewinnen —

Bartolme (der atemlos gelauscht hat, sucht auf).

Ah — da!

Frau Welfer.

Sondern ihre Männer abfänden mit einem Hundelohn, und alles Gold und allen Gewinnst einheimsten in die eigenen Kisten und Kasten.

(Pause.)

Frau Welfer.

Recht schändlich — nicht wahr?

Bartolme.

Daß er von Treu und Glauben gewichen ist und von geschworenem Wort, so schändlich, daß ich ihn würgen möcht' mit eigener Hand, wo daß ich ihm begegne! — Aber schlimmer als das ist noch ein anderes.

Frau Welfer.

Was?

Bartolme.

Daß er die Wahrheit gesagt hat!

(Bartolme steht mitten im Zimmer. Frau Welfer sieht ihn mit weit geöffneten Augen stumm an. Pause.)

### Dritter Auftritt.

Bartolme (der alte, kommt von links vorn. Er ist ein starker, etwas beleibter Mann von etwa sechzig Jahren; mit kurz gehaltenem grauem Haar und langem grauem, beinahe weißem Bart. Sein Gesicht ist geröthet, seine Augen zeigen den Ausdruck eines Mannes von jornmütigem Temperament. Seine Kleidung die eines Patriziers.)

Bartolme (der alte).

So laut gesprochen wird hier — dünkt mich, es war der Sohn? (Er reicht dem Sohne die Hand; ein Hauch von Lächeln geht über sein Gesicht.) So freut's mich, daß er wieder bei Weg ist.

Bartolme (der junge)

(verneigt sich, indem er die Hand des Vaters nimmt).

Gott zum Gruß dem Herrn Vater.

Bartolme (der alte)

(rückt einen Sessel neben die Rundbank, setzt sich).

Wobon war's, daß man sprach?

Bartolme (der junge).

Daß der Ambrosi Dalfinger gestorben, hat mir die Mutter erzählt.

Bartolme (der alte)

(kinstet vor sich hin murrend).

Ja freilich, freilich.

Bartolme (der junge).

Und was der Federmann dem Herrn Vater geschrieben.

Bartolme (der alte)

(fährt zu seiner Frau herum).

Ha — wie durfstest du?!

Bartolme (der junge).

Ja wie — sollte die Mutter einem Welsler nicht sagen von einer Sache, die der Welsler Haus angeht?

Bartolme (der alte).

Wenn einer an mich schreibt nichtswürdig Zeug, so geht das niemanden an. Ist meine Sachel

Bartolme (der junge).

So geht das meines Vaters Sohn grad' ebensoviel an, wie den Vater selbst.

Bartolme (der alte).

Ha — meinst du?

Bartolme (der junge).

So mein' ich.

Bartolme (der alte)

(steht unter den buschigen Brauen zu ihm auf).

Weichmütig, so will mir scheinen, bist unter deinem zerhauenen Dach nicht eben worden.

Frau Welfer (Halblaut).

Wär' doch auch schade.

Bartolme (der alte)

(wendet sich zu ihr, will wieder auffahren, unwillkürlich aber zuckt ein Nicken über sein Gesicht, das gleich wieder verschwindet).

Am übrigen ist ja alles wieder in Ordnung — der Hohermut führt jetzt die Sache.

Bartolme (der junge).

Ein tüchtiger Mann.

Bartolme (der alte).

Nun also.

Bartolme (der junge)

Aber ein kranker.

Bartolme (der alte).

So ist der Philipp von Hutten noch da.

Bartolme (der junge).

Und wenn der Hohermut stirbt, so ist der Hutten allein. Einer da drüben allein, ist zu wenig.

Bartolme (der alte, in steigender Ungebulb).

Das soll heißen — es muß noch einer hinüber.

Bartolme (der junge).

Ja.

Bartolme (der alte).

Und der da hinübergeht, das soll der Bartolme Welfer sein.

Bartolme (der junge).

Ja.

Bartolme (der alte, springt auf).

Ob ich es wußte! (Weht auf und ab.) Daß du mir damit nicht kommen sollst — du weißt's!

Bartolme (der junge).

Und daß ich damit immer wieder kommen werde —  
der Herr Vater weiß es.

Bartolme (der alte, bleibt vor dem Sohne stehn).

Wie er's nur gemacht hat, das möcht' ich wissen, der  
Räuber, daß er dir ein Loch in den Kopf geschlagen, da du  
doch einen eisernen hast!

Frau Welfer.

Ja — Vater —?

Bartolme (der alte).

Muß ein sakrischer Kerl gewesen sein.

Frau Welfer.

Trotzdem — der Sohn hat's ihm doch heimgezahlt.

Bartolme (der alte, mit aufleuchtenden Augen).

Hast du?

Bartolme (der junge, lachend).

Daß er sein Lebtag daran denken wird.

Bartolme (der alte, faßt den Sohn an beiden Schultern).

Ja du — daß nur die Liebe zu dir mich nein sagen  
heißt — fühlst du es nicht?

Bartolme (der junge).

Das ist eine Liebe — wolle der Vater verzeih'n —  
gleich als wenn man einen Dukaten in der Truhe verschließt,  
weil's einem um das Ausgeben leid ist. Eines Geiz-  
halsen Liebe.

Bartolme (der alte tritt zurück).

Eines — wie?!

Bartolme (der junge).

Und von den Welfers noch keiner ist ein Geizhals  
gewesen.

Bartolme (der alte).

Sagst du mir — solches?

Bartolme (der junge).

Herr Vater — als Ihr das Gedinge gemacht habt mit Kaiser Karl wegen des Landes über dem Meer — hätt' ich Euch nicht als Sohn geliebt, ich hätt' Euch geliebt aus Stolz. Es sind Könige in Augsburg, hab' ich zu mir gesprochen, und ein solcher ist's, von dem solch ein Gedanke ausgeht.

Bartolme (der alte, faßt des Sohnes Gesicht in beide Hände).

Ha, mein Fleisch du und mein Blut. Daß nicht die Portugalesen nur, die Venetianer und Genueser, daß die Deutschen auch von der Erde, wo sie aufgeteilt wird, ihr Stück Anteil nehmen — das ist etwas?

Bartolme (der junge).

Darum müssen wir's festhalten.

Bartolme (der alte, wendet sich, auflachend, ab).

Da keine Sorge vor! Eh' daß ich das wieder hergebe — austräumen soll'n sie alles Geld aus den Welsers ihren Gewölben!

Bartolme (der junge).

Mit Geld allein aber hält man so etwas nicht.

Bartolme (der alte).

Sondern?

Bartolme (der junge).

Sondern, indem man sich an die Sache gibt, ohn' Ansehn von Leib und Leben.

Bartolme (der alte).

Einer ist's, der die Gedanken hergibt — ein Andrer, der sie ausführt. Das ist die Ordnung in der Welt.

Bartolme (der junge).

Heißt das — sie war's.

Bartolme (der alte).

Und jetzt, wo die neue Zeit kommt, die Ihr in den Taschen tragt, Ihr Jungen, wird's anders? Dann wird es dumm. Das kann ich dir sagen! Der Feldherr ist nicht dazu da, daß er unter den Landsknechten voran läuft in den Feind.

Bartolme (der junge).

Aber wenn's Not tut, nimmt er die Fahne in die Hand. Und jetzt tut's Not. — — Herr Vater — wenn Einer einen Gedanken gehabt hat, wie ein König, alsdann auch als ein solcher muß er tun: Dazu, daß jemand ein König sei, braucht er ein Volk.

Bartolme (der alte).

Das hab' ich.

Bartolme (der junge).

Mietlinge — ein Volk ist etwas anderes. Das sind nicht solche, die man heute wirbt und morgen gehn heißt — mit seinem König zusammengewachsen, ein Leib und eine Seele — das ist ein Volk!

(Frau Welser springt plötzlich auf, geht auf den Sohn zu, umarmt und küßt ihn.)

Bartolme (der alte, der dem Vorgange unwirsch zusieht).

Was wird's?

Frau Welser.

Ja wie —? Darf ich unsern Sohn nicht liebhaben?

Bartolme (der junge, zieht die Mutter lachend an sich).

Ja du Mutter — das soll dir niemand wehren.

Bartolme (der alte)

(nach einer augenblicklichen Pause).

Und also — meinst du —

Bartolme (der junge).

Also mein' ich, wenn der Vater mich hinüberläßt übers Meer, solch ein Volk, das will ich ihm schaffen. Ein Welser-Volk! Daß sie nicht hinaushorchen nur, wenn der Name genannt wird, gleich als wenn da draußen irgendwo an einen Goldbarren geschlagen wird, sondern daß sie ihn unter sich haben, den Welser, mit Augen und Ohren und Händen und Herzen. Der ihre Freuden mit ihnen trägt und ihre Leiden, und den Gewinn, den sie erstreiten in ehrlichem Kampf, mit ihnen teilt.

Bartolme (der alte, fährt auf).

Teilen? Den Gewinn?

Bartolme (der junge).

Ja — teilen den Gewinn.

Bartolme (der alte).

Mit meinen Knechten?

Bartolme (der junge).

Wer sein Leib und Leben hergibt für mich, ist nicht mein Knecht. Das ist mein Freund.

Bartolme (der alte).

Als wenn der Federmann zu mir spräche, so klingt mir das?

Bartolme (der junge).

Was er getan hat am Vater, der Federmann, das hat er als ein treubrühiger Schuft getan — was er geschrieben hat dem Vater, die Wahrheit ist es gewesen.

Bartolme (der alte, aufbrüllend).

Wer darf mir das sagen?!

Bartolme (der junge).

Von denen da draußen keiner — hier drinnen der Sohn, der darf's und der soll's.

(Pause. Bartolme der alte geht schnaufend auf und ab.)

Bartolme (der alte, bleibt stehen).

Gut denn mit allem — jetzt aber bist du ein verlobter Mann.

Bartolme (der junge).

Der bin ich.

Bartolme (der alte).

So wirst du bald ein verheirateter sein. Verheiratete Männer bleiben zu Haus.

Bartolme (der junge).

Ja — wenn die Frau nicht mit hinausgeht.

Bartolme (der alte, fugend).

Und die — wird mit hinausgehn?

Bartolme (der junge)

Sie wird's.

Bartolme (der alte).

Die — Ursel? Die Melberin? Das — meinst du?

Bartolme (der junge, ruhig lächelnd).

Das weiß ich.

Bartolme (der alte, nimmt seine Frau bei Seite, sagt leise zu ihr):

Jetzt sag' mir — spricht der ernsthaft?

Frau Welfer (leise zurück).

Mir hat er's auch gesagt. Hab's nicht verstanden.

(Pause. Bartolme, der alte, sieht den Sohn verständnislos stumm an.)

Bartolme (der alte, tritt auf den Sohn zu, schlägt ihn auf die Schulter.)

Wohlan — deine Verlobte. Kann sein, du kennst sie besser als wir — (für sich) weiß ich gleich nicht, woher — (laut, indem er in Sachen ausbricht) ist die bereit und sie sagt ja, daß sie mit dir gehn will über's Meer —

Bartolme (der junge, greift nach des Vaters Hand).

So läßt der Vater mich hinausgehn nach dem  
Venezuola?

(Bartolme, der alte, will etwas erwidern, in diesem Augenblick kommt:)

### Vierter Auftritt.

Antony Welfer (hastig durch die Thür im Hintergrund. Er ist mehrere Jahre jünger als sein Bruder, trägt wie dieser kurz gehaltenes, noch kaum angegrautes dunkles Haar; sein Gesicht ist bartlos, es sieht dem des Bruders ähnlich, zeigt aber einen kleineren, kaufmännischeren, ans krämerhafte streifenden Ausdruck. Sein Anzug Patrizier-Kleidung wie die des Bruders).

Antony.

Das Venezuola — freilich — wovon anders wird auch noch gesprochen in Augsburg? Bruder, ich bringe Neuigkeit, weiß kaum, wo ich anfangе. Also zuvörderst du — (wendet sich zu Bartolme, dem jungen) deine Verlobte ist unterwegs.

Bartolme (der junge).

Endlich, so kommt sie.

Antony.

Eben zum Jakobertor ist sie eingezogen. Ha du — was ein Weib du bekommst! Stolz, wie sie aussah! Wie die Maria Blanka, weiland Kaiser Maximilians Gemahl.

Bartolme (der junge).

Will ich ihr entgegen.

Antony (hält ihn am Arm).

Bleib noch; was ich dem Vater bringe, ist auch für dich.

Bartolme (der alte).

Also, was bringst du?

Antony.

Bruder — das indianische Geschmeide —

Bartolme (der alte).

Davon nichts hören will ich mehr!

Antony.

Zwanzigtausend Dukaten im Wert, so war es geschätzt.

Bartolme (der alte).

Und ist dahin.

Antony.

Es ist da.

Bartolme (der alte).

Wo?

Antony.

Und der es genommen hat, gestohlen und geraubt —  
der deinen Sohn niedergeworfen hat —

Frau Welfer.

Hat man's herausgebracht? Wer ist's gewesen?

Antony.

Der Rabensteiner.

Bartolme (der alte).

Wenn's die Wahrheit wär'!

Antony (zu Bartolme, dem jungen).

Jetzt du — du hast mit ihm gerauft — wie hat er  
ausgesehn?

Bartolme (der junge).

Die schwarze Kappe hat er überm Sturz gehabt; sein  
Gesicht, ich hab's nicht gesehn.

Antony.

Aber die Gestalt?

Bartolme (der junge).

Von Gestalt war er mächtig.

Antony.

Und stark?

Bartolme (der junge, lachend).

Bin just der schwächste auch nicht — aber der —  
Tazen hat er gehabt wie ein Bär.

Frau Welfer (umarmt den Sohn).

Und mit dem hast du gekämpft? dem furchtbaren  
Menschen?

Bartolme (der junge, lachend).

Wenn er's denn war — nun — so eben mit dem Ra-  
bensteiner hab' ich gekämpft.

Bartolme (der alte).

Und wenn es so war — gut, daß er am eigenen Leibe  
gespürt hat, wie es bei uns im deutschen Lande steht.  
Wie es zum Lachen steht! Schiffe sendet man aus übers  
Meer, Länder erobert man da drüben — und inzwischen  
nicht ungefährdet kann man reisen von Augsburg bis  
Nürnberg! Weil das Ungeziefer einen sticht, die Schnapp-  
hähne, die bewaffneten Bettler! (Zu seinem Sohne.) Jetzt du  
— bist du ein Welfer, so sprich: darf das also sein?

Bartolme (der junge).

Herr Vater, es darf es nicht!

Bartolme (der alte).

Hauptmann willst du sein dem Welfervolk drüben  
überm Meer? (Er schlägt ihn auf die Schulter.) Wohl! du —  
eine Aufgabe hab' ich für dich, daran laß mich sehen, ob  
das ein Feldhauptmann ist, was in dir steckt: Eine  
Mannschaft dir geb' ich, damit hinausgehen sollst du in den  
Waldsteiner Wald, den Waldstein mir brechen —

Frau Welfer.

Noch einmal kämpfen mit dem Rabensteiner?

Bartolme (der alte).

Vom Waldstein red' ich. Das Haus soll er brechen,  
das ihn fest macht, die Raubburg.

Anton.

Ist aber ein stachliger Apfel. Eine Mannschaft soll  
darin sitzen, hab' ich mir sagen lassen, ein verzweifelt's Volk.

Bartolme (der alte, zu seinem Sohne).

Also — was diese da sagen, du hast es gehört.

Bartolme (der junge).

Gebe der Vater mir die Mannschaft.

Bartolme (der alte).

Du willst?

Bartolme (der junge).

Ich will.

Frau Welfer.

Ihr Männer —

Bartolme (der junge).

Frau Mutter, nein, da kommt mir nicht dazwischen.

Bartolme (der alte, hält ihm die Hand hin).

Den Waldstein von der Erde — Hand drauf, und soll  
es fein?

Bartolme (der junge, schlägt ein).

Daß ich den Waldstein breche — Hand drauf, und es  
soll fein.

Bartolme (der alte).

Dann also heute noch eine Mannschaft rüste ich dir.  
Ich ganz allein. Nicht eines Hellers Wert soll Augsburg  
dazu tun, die Stadt. Drei schwere Stück dir geb' ich.  
Damit zerbrich ihm die Mauer, zerschieß ihm den Turm.  
Laß mich sehen, wer du bist, und was du kannst, und ob

du verstehst, um was es sich handelt. Daß es nicht auf den Rabensteiner allein ankommt und seine Gesellen, sondern auf das Nest, das sie gehect hat, die mörderische Brut! Daß es vertilgt werde das Nest mit Stumpf und Stiel, daß nicht ein neuer Raubvogel sich darein setze. Nicht ein paar Distelköpfe nur sollst du herabhauen, sondern jäten das ganze Unkraut, und den Boden wieder reinigen, den es vergiftet. Wenn du das mir vollbringst —

Bartolme (der junge).

Herr Vater -- alsdann -- ?

Bartolme (der alte)

(stugt, sieht ihm ins Gesicht, lacht).

Ha, du Indianer! Wie er das Wort mir hinwegfangen möchte vom Mund! (Schlägt ihm auf die Schulter.) Dann also das Geschmeide reiß ihm aus den Händen; deiner Verlobten, die darum geweint, häng' es um den Hals; und wenn sie dann mit dir gehn will in das Land, wo solche Perlen wachsen —

Bartolme (der junge, hält ihm die Hand hin).

Dann sagt der Vater ja?

Bartolme (der alte, schlägt ein).

Dann in Gottes Namen — (Er wendet sich zu Antony, der laut auflacht.) warum lachst?

Antony.

Weil er das Geschmeide auf dem Waldstein suchen geht, und derweilen ist es hier.

Bartolme (der alte).

Hier? Wo?

Antony.

In Augsburg.

Bartolme (der alte).

Das Geschmeide ist hier in Augsburg? (Die ganze Gruppe drängt sich mit dem Rücken gegen den Hintergrund, um Anton.)

### Fünfter Auftritt.

Ursula Welber (im trocknen Gewand), Baumkircher, Sebald Weider (kommen, von den Anwesenden nicht gleich bemerkt, durch die Mitteltür im Hintergrunde, bleiben dort stehen. Ursula hält Baumkircher, der vorangehen, ihre Ankunft anmelden will, an der Hand fest, bedeutet ihm, daß sie dem Gespräch über das Geschmeide zuhören will).

Anton.

Bei den Nonnen zu Sanct Stephan. Die Anna von Frehberg, was die Aebtissin ist, hält es in Händen.

Bartolme (der alte).

Die — Aebtissin —? Hält es in Händen? Das Indianische Geschmeide? Wie ist das? Woher kommt sie dazu? (Wendet sich, gewahrt die Eingetretenen.) Jetzt — um Vergebung zu bitten — hatte die Herrschaften nicht gesehn.

Ursula (Ächelnd).

Nichts zu entschuldigen, Herr Welser; Ihr sprachtet von Dingen, die auch uns angehn.

Bartolme (der alte).

Von dem — Geschmeide —

Ursula.

Von dem mir gesagt ward, Ihr hättet es mir zur Brautgabe bestimmt gehabt?

Bartolme (der alte).

Freilich, so war's. (Zu seinem Sohne.) — Jetzt du — gibst deiner Verlobten nicht Gruß noch Wort?

Bartolme (der junge)

(packt die Mutter, neben der er steht, an der Hand, flüstert).

Mutter — wie nennt der Vater die?

Frau Welfer (leise).

Die Ursula Melber — kennst sie ja doch?

Bartolme (der junge, für sich).

Herrgott Himmels und der Erden —

Frau Welfer (wie vorhin).

Was?

Bartolme (der junge).

War's denn ein Traum, den ich im Fieber geträumt?  
Die war es nicht, die ich auf dem Waldstein gesehn.

Ursula

(wendet sich lächelnd zu Bartolme dem jungen).

Mein Herr Verlobter kennt mich noch nicht. Kommt daher, daß Ihr verwundet waret und des Bewußtseins bar, als wir uns trafen auf dem Waldstein.

Bartolme (der alte, leise zum Sohne).

Soll sie zuerst die Hand dir bieten?

Bartolme (der junge)

(rafft sich wie aus einer Betäubung auf).

Wenn Ihr denn also — die Jungfrau Melberin seid — wohlan — so — grüße ich Euch. (Er tritt auf sie zu, streckt ihr die Hand hin.)

Ursula

(legt lächelnd ihre Hand in seine).

Grüß' Euch, Herr Bartolme, und dank' Euch. Hoffe, Ihr seid nun ganz wieder hergestellt?

Bartolme (der junge, tritt verwirrt zurück).

Bin ganz gesund. — Darum, Herr Vater — der Auftrag, den Ihr mir gabt — meine, es wär' am besten, ich machte mich gleich daran.

Ursula.

Ein — Auftrag? Der Euch fortschickt, da wir uns kaum gesehn?

Bartolme (der alte).

Den Waldstein, von dem ihr sprachet — damit ein Ende wird mit dem Raubnest — er will hinausgehn, ihn brechen.

Ursula .

(aufblickenden Auges zu Bartolme dem jungen).

Das wollt Ihr?

Bartolme (der junge).

Hab's zugesagt.

Ursula.

Das gefällt mir! Daß Ihr ihnen heimzahlen wollt, das gefällt mir!

Bartolme (der junge).

Darum also — (macht eine Bewegung zum Abgehn).

Ursula (lächelnd).

Aber so eilig? Meine, der Waldstein läuft Euch nicht davon?

Bartolme (der alte).

So scheint es auch mir. Darum, Bruder Antony, wie die Aebtissin zu dem Geschmeide gekommen — erzähle.

Antony.

Von dem Georg von Freyberg hab' ich's.

Bartolme (der alte).

Dem Stadtvogt?

Antony.

Was der Bruder ist von der Anna, der Aebtissin.

Bartolme (der alte).

Der also, was hat er gesagt?

Antony.

Bald damals, hat er gesagt, als sie den Bartolme hereingebracht haben vom Waldstein, ist ein altes Weib zu Sanct Stephan gekommen, Klapperschwach in allen Gliedern, und die Seelenangst im Gesicht. Hat der Aebtissin gesagt, eine junge Anverwandte hätte sie im Haus, die wollte sie eintun im Kloster, damit daß sie eine Nonne würde. Und ob die Aebtissin sie annehmen wolle? Darauf, als die Aebtissin gefragt, wer der Vater denn sei, hat sie's nicht sagen wollen, eine Bruderstochter von ihr, hat sie gesagt. Alsdann, weil die Aebtissin nicht gewußt, was aus der Sache zu machen, hat die Alte in die Tasche gegriffen und ein Geschmeide hervorgeholt — die Aebtissin hat gemeint, so etwas herrliches hätt' sie gar nicht für möglich gehalten, daß es das gäbe auf der Welt —

Bartolme (der alte).

War das Indianische?

Antony.

Der Beschreibung nach — von Perlen, hat sie gesagt — ist es kein anderes gewesen.

Bartolme (der alte).

Und die Aebtissin — warum nicht gleich zu uns hat sie Botschaft geschickt?

Antony.

Ja, Bruder, die in ihrem Kloster, die unveltliche Frau, von dem allen, daß der Dalsinger uns solch ein Geschmeide geschickt, hat sie ja kein Wort gewußt.

Bartolme (der alte).

Und also der Aebtissin hat sie's gegeben?

Antony.

Hat's ihr gegeben und dazu gesagt, wenn die Aebtissin die Jungfrau aufnahme ins Kloster, daß sie eine Nonne würde, dem Kloster alsdann sollte das Geschmeide gehören.

Bartolme (der alte, grimmig lachend).

Berschenkt sie unser Geschmeide! Und die Alte — wer war's?

Antony.

Hat sie auch nicht sagen wollen. Die Aebtissin aber hat gemeint, wenn nicht alles sie getragen, so wär' es die alte Dietburg gewesen, die sie von früher gekannt —

Frau Welsch.

Von Agawang die Wittfrau?

Antony.

Eben die.

Bartolme (der alte).

Von dem Rabensteiner die Schwester ist das!

Ursula.

Herr Baumkircher, was ich damals auf dem Waldstein gesagt — Ihr entsinnt Euch?

Bartolme (der alte, zu Antony).

Und also — weiter?

Antony.

Weiter darauf hat die Aebtissin zu der Alten gesagt, sie könne ihr heut noch keine Antwort geben, müsse zu Rat gehn mit sich selbst. In ein paar Tagen solle sie wiederkommen, sich Bescheid holen.

Bartolme (der alte).

Darauf ist sie gekommen?

Antony.

Ist nicht gekommen.

Bartolme (der alte).

Nicht gekommen?

Antonh.

Wochenlang hat sie gewartet, die Aebtissin — die Alte ist nicht wiedergekommen. Statt dessen ein Gerücht, daß sie inzwischen des Todes verblieben sei.

Frau Welsch.

Von Agawang die Dietburg?

Antonh.

So sagt's das Gerücht.

## Sechster Auftritt.

Georg von Freyberg (ist während der letzten Worte durch die Mittelfür im Hintergrunde eingetreten, kommt jetzt hastig nach vorn).

Freyberg.

Und das Gerücht, Herr Antonh, sagt wahr. (Wendet sich.)  
Bitt' um Vergebung, Herr Welsch, daß ich unangemeldet so hereingetreten —

Bartolme (der alte).

Nichts zu vergeben, Herr Stadtvogt; wäret Ihr nicht von selbst gekommen, ich hätt' Euch bitten lassen, daß Ihr kämet.

Freyberg.

Eben heut, diesen Morgen, statt der Wittfrau von Agawang ist sie selbst zu meiner Schwester gekommen, die Jungfrau —

Antonh.

Die eine Nonne hat werden sollen zu Sanct Stephan?

Freyberg.

Hat der Schwester vermeldet, in Auftrag käme sie und brächt' einen letzten Gruß von ihrer Ruhme, die vor wenigen Tagen des Todes verstorben.

Bartolme (der alte).

Und also, diese Jungfrau, wer ist's?

Freyberg.

Dem Ritter von Rabenstein seine Tochter.

Ursula.

Ob ich's gedacht hab!

Bartolme (der alte).

Ja aber — wie? Schickt der seine Tochter ins Kloster?

Freyberg.

Sie sagen, er wäre todwund von einem Kampfe; wüßte nicht mehr, was er täte.

Bartolme (der alte).

Stirbt er, so ist die Burg ohne Herrn.

Freyberg.

Wollte, es wär' so; aber seine Knechte sitzen darin, die sind schlimmer, als er selbst.

Antony.

Sagt' ich ja auch schon.

Freyberg.

Wütige Kerle, die noch zusammengestanden haben mit dem Ulrich Schwarz — von damals.

Bartolme (der alte).

Wird ein Ende nehmen mit ihnen. Wird ein Ende nehmen.

Frau Welser.

Erzählet weiter, Herr Stadtvogt.

Freyberg.

Alsdann, also, ob sie Nonne werden wolle, hat die Schwester die Jungfrau gefragt. So hat sie das Haupt gesenkt und eine Frage dagegen getan, eine sonderbare.

Bartolme (der alte).

Was?

Freyberg.

Der Herr Bartolme, was Euer Sohn ist, Herr Welsch, ob die Schwester ihr zu sagen wisse, ob der wieder heil worden sei, und gesund.

Frau Welsch.

Hat sie gefragt?

Freyberg.

Hat sie gefragt. Darauf, da die Schwester ihr geantwortet, ja, der sei wieder gesund, alsdann, so hat sie gemeint, wär' es nicht mehr nötig, daß sie eine Nonne würde, und sie wolle es nicht.

(Allgemeines Schweigen. Bartolme der junge hebt die Augen, starrt vor sich hin.)

Bartolme (der alte).

Wie soll man denn das verstehen?

Freyberg.

Sie hat der Schwester weiter nichts sagen wollen.

(Übermaliges Schweigen.)

Bartolme (der alte).

Und das Geschmeide — Euerer Schwester, sie hat's?

Freyberg (etwas verlegen).

Herr Welsch — sie hat's nicht mehr.

Bartolme (der alte).

Hat es nicht mehr?

Freyberg.

Sie hat's der Rabensteinerin zurückgegeben.

Bartolme (der alte).

Wem hatte sie zurückzugeben unser Geschmeide?

Freyberg.

Herr Welsch, daß es das Euere war, keine Ahnung hat die Schwester gehabt.

Antony.

Sagt' ich ja auch schon.

Freyberg.

Wenn sie eine Nonne würde, die Jungfrau, alsdann dem Kloster sollte es gehören, so hatte man der Schwester gesagt. Nun sie keine hat werden wollen, hat das Gewissen sie gedrungen und sie hat's zurückgegeben.

Ursula (688 lachend).

Und jetzt auf ihrem Raben-Nest läuft die umher und pudt sich mit meinem Schmuck!

Freyberg.

Das nicht.

Ursula.

Das ganz gewiß.

Freyberg.

Wollet mich anhören, ich bitte: sie wird es zurückgeben, das Geschmeide.

Bartolme (der alte).

Wer?

Freyberg.

Die Rabensteiner Jungfrau.

Ursula (lacht höhnlisch auf).

Ja — die.

Freyberg.

Ihr dürft es glauben.

Ursula.

Dünkt mich schon eher zum Lachen.

Frau Welsler (zu Ursula).

Wenn Ihr den Herrn Stadtvogt möchtet erzählen lassen.

Freyberg.

Gleich also von der Schwester bin ich dahin gegangen, wo weiland die Ugawang gewohnt. Hab' ich die Jungfrau gefunden; in ihrer Kammer hat sie gefessen, das Geschmeide in ihrer Hand.

Bartolme (der alte).

Darauf?

Freyberg.

Darauf, ob ihr das gehört, hab' ich gefragt. Hat sie gelacht, und, das sah' ich wohl selbst, hat sie gemeint, daß für solchen Reichtum sie die Richtige nicht sei. Alsdann, wie sie dazu gekommen, hab' ich gefragt.

Bartolme (der alte).

Darauf, was hat sie gesagt?

Freyberg.

Die Ruhme hätt' es in Händen gehabt, sie wisse nicht, woher.

Ursula (höhnlich).

Die Unschuld.

Freyberg.

Den Welsers, sag' ich darauf, ist solch ein Geschmeide abhanden gekommen, und, da ich so spreche, wie mit scharlachennem Rot überläuft ihr das ganze Gesicht, und dann, sagt sie, kann ich mir denken, wem es gehört, und dem will ich's zurückgeben.

Frau Welfer.

Und das — wer sollte es sein?

Freyberg.

Der Herr Bartolme, Frau Welfer, Euer Sohn.

(Allgemeines Schweigen.)

Bartolme (der junge, jählings erregt).

So bitt' ich den Herrn Vater um Urlaub —

(Bartolme, der alte, sieht ihn fragend an.)

Bartolme (der junge).

Daß ich dahin gehe, wo die Jungfrau wohnt —

Ursula (lauernb).

Das Geschmeide zu holen aus ihren Händen? Meine, das wäre Sache des Büttels.

Bartolme (der junge, auffahrend, mit einem Blick auf Ursula).

Ich aber meine — weil sie's in meine Hände geben will —

Freyberg (beschwichtigend).

Nicht vonnöten der Streit! Nicht vonnöten der Streit!  
Sie kommt ja selbst —

Bartolme (der alte).

Hier — her? Kommt die?

Freyberg.

Weil sie's dem jungen Herrn Bartolme zu eignen Händen geben wollte, und ich ihr gesagt, sie fände ihn hier.

Antony (reißt sich lachend die Hände).

In's Garn gelockt! Herr Stadtvogt, das habt Ihr gut gemacht!

Freyberg.

Nicht also, Herr Antony, mit Verlaub; sondern ich hab' ihr zugesagt, kein Leides würd' ihr bei Euch geschehn.

Bartolme (der alte).

So war das Euer Versprechen, das meinige nicht!

Bartolme (der junge).

Wenn aber diese Jungfrau kommt, weil der Herr Stadtbvogt ihr frei Geleit versprochen —

Bartolme (der alte).

Soll ich Bedingungen machen mit der Tochter des Räubers?

Bartolme (der junge).

So will mich bedünken —

Bartolme (der alte).

Mich aber will bedünken, es kommt darauf an, wie es den Vater bedünkt, und nicht dem Vater seinen Sohn!

## Siebenter Auftritt.

Ufra (kommt durch die Mitte im Hintergrund).

Ufra.

Herr Welser — Frau Welser — um Vergebung — zwei Stadtknechte stehen draußen, führen ein junges Weib zwischen sich. Sollen sie herein?

Bartolme (der alte).

Mitsamt dem Weibe, sie sollen herein!

Ufra geht ab. Alle Augen richten sich auf den Hintergrund. Ein kurzes gespanntes Schweigen.)

## Achter Auftritt.

Bersabe und zwei Stadtknechte (kommen durch die Mitte im Hintergrund. Bersabe ist in dunklem, schlichtem Gewand. Der eine Stadtknecht geht voraus, der andere geht hinter Bersabe, in der einen Hand trägt er einen Speiß, mit der anderen hat er Bersabes beide Hände gepackt und hält sie ihr auf dem Rücken zusammen. Auf der Erhöhung im Hintergrunde bleiben alle drei stehen). Ufra (kommt hinter Bersabe und den Stadtknechten hereingeschlüchsen, bleibt im Hintergrunde stehen, den Vorgang verfolgend).

Bartolme (der junge)

(wendet sich im Augenblick, da er Bersabe erscheinen sieht, leichenblaß ab, stöhnt in sich hinein).

Christ — Heiland im himmlischen Reich —

Frau Welfer

(faßt ihn angstvoll an der Hand, küßert).

Bartolme — was? Bartolme — was?

Bartolme (der junge).

Die ich auf dem Waldstein gesehn — Mutter — die ist's!

Bersabe.

Herr Stadtvogt — freiwillig bin ich gekommen — warum führen Euere Knechte mich wie ein gefangenes Weib?

Urfula (halblaut zu Baumkircher).

Hört Ihr's? Den Stolz im Bettelsack?

Bersabe.

Gebietet Euerm Knecht, mir frei geben soll er die Hände.

Bartolme (der junge)

(wendet sich langsam nach dem Hintergrunde, dabei bemerkt man, wie er sowohl wie Bersabe es vermeiden, sich mit den Augen zu beggüen).

Knecht — laß die Hände der Jungfrau los.

Der Stadtknecht.

Mir zu befehlen hat der Stadtvogt und sonst niemand.

Bartolme (der junge)

(Ist mit einem Sprunge im Hintergrund, packt den Knecht am Halse, schleudert ihn zurück, daß er bis an die Wand fliegt).

Knecht, elender Hund! Im Hause der Welsers, kennst du den Welsch nicht?!

Bartolme (der alte, wild auffahrend).

Zeigst du ihm den Herrn, so zeig' ihm den richtigen!  
Wer hier im Hause ist der Herr?

Bartolme (der junge)

(kommt aus dem Hintergrunde nach vorn).

Herr Vater, der seid Ihr.

Bartolme (der alte).

So rat' ich dem Sohne, er vergesse das nicht!

Bartolme (der junge).

So bitt' ich den Vater, er dulde es nicht, daß im Hause der Welsers einer ehrbaren Jungfrau Gewalt geschieht.

Ursula (aufkreischend).

Einer — ehrbaren?

Bartolme (der junge).

Und einer edlen.

Ursula.

Einer edlen?

Bartolme (der junge).

Also sagt' ich.

Bartolme (der alte).

Jetzt aber sprech' ich — da sagt niemand etwas!

(Pausse.)

Bartolme (der alte)

(winkt Bersabe mit einer unwirschigen Handbewegung heran; sie tritt einige Schritte nach vorn, bleibt mitten im Raum stehn; es bildet sich unwillkürlich ein weiter Kreis um sie).

Ihr also — ein Geschmeide tragt Ihr an Euch, das wollt Ihr zurückgeben?

Bersabe (gesenkten Hauptes)

Ja, Herr Welser.

Bartolme (der alte).

Dem es zukommt — und das, meint Ihr, ist mein Sohn?

Bersabe.

Ja, Herr Welser.

Bartolme (der alte).

Dem Euer Vater es genommen hat.

Bersabe.

Ich — weiß nicht, ob er's genommen hat, aber — vielleicht —

Ursula.

Euerm „Vielleicht“ können wir nachhelfen: er hat's getan.

Bersabe

(die bei Ursulas Stimme aufgezußt ist, bezwingt sich, bleibt gesenkten Hauptes, sagt tonlos).

So — wißt Ihr's?

Ursula.

Man darf schon sagen, gestohlen.

Bersabe (fährt wie rasend auf).

Das läßt Ihr!! Erbeutet in ehrlichem Kampf!

(Ursula will erwidern, Bartolme der alte bedeutet sie, zu schweigen.)

Bartolme (der alte).

Euer Vater, das ist der Ritter von Rabenstein?

## Bersabe

(die in allen Gliedern zitternd, langsam wieder zu sich kommt).

Er war's.

Bartolme (der alte).

Was heißt das?

Bersabe (deren Haupt tiefer sinkt).

Mein Vater — ist tot. (Sie würgt mit Thränen.)

(Pause. Die Umstehenden sehen sich stumm an, mit den Köpfen nickend, als wollten sie sagen, es ist also richtig.)

Frau Welfer (tritt zu ihrem Manne, leise).

Bartolme — nun?

Bartolme (der alte).

Was?

Frau Welfer.

Soll er nun noch gehn? Der Sohn?

Bartolme (der alte).

Ist die Raubburg unser? Ihr jetzt gehört sie. Werden sehn, ob sie sie gibt.

## Bersabe

(die tief gesenkten Hauptes gestanden hat).

Er hat — mit Einem gekämpft. Dabei ist er wund geworden. Daran — ist er gestorben.

Frau Welfer (tritt langsam auf sie zu).

Ist das damals gewesen — als er das Geschmeide — erbeutete?

## Bersabe

(erhebt die Augen, ihre Augen bleiben an Frau Welfer hängen).

Ja — Frau Welfer. Seid Ihr die Frau Welfer?

Frau Welfer.

Die bin ich. — (Sie streicht Bersabe leicht über das Haupt.) Eine Mutter — habt Ihr nicht mehr?

Bersabe

(die Augen unablässig auf ihr).

Schon lange nicht mehr. (Sie nimmt Frau Welfers Hand in ihre beiden Hände.) Aber noch eins — hätt' ich Euch gern gesagt.

Frau Welfer.

Was möchtet Ihr mir sagen?

Bersabe.

Jener — der mit dem Vater gekämpft hat — er ist angegriffen worden. Nur seines Lebens hat er sich verteidigt. Daß nachher der Vater daran gestorben — einen Vorwurf darf niemand ihm daraus machen.

Ursula.

Macht ihm schon einen Vorwurf jemand?

Bersabe

(über sie hinweghörend, zu Frau Welfer).

Weil es doch etwas schweres ist, eines Menschen Leben auf sich zu wissen.

Ursula.

Einer, vom Räuber überfallen, der sich des Räubers erwehrt, sollte der sich ein Gewissen daraus machen?

Bartolme (der Junge, zu Ursula).

Daß die Jungfrau es wisse: wenn's not tut, daß für mich gesprochen wird, so besorg' ich das selbst.

Bartolme (der alte).

Darfst du so ungeberdig reden zu deiner Verlobten?

Bartolme (der Junge).

Darf sie so vorlaut sprechen für ihren Verlobten?

Baumkircher.

Herr Bartolme — ich muß doch bitten, muß doch bitten —

Bartolme (der junge).

Ihr Herr — ich weiß nicht, wer Ihr seid, wollt Ihr bitten, so bittet für sie!

Bartolme (der alte).

Ruh' miteinander! (Zu Bersabe.) Also, das Geschmeide — habt Ihr's, so gebt's.

Bersabe

(holt den ledernen Beutel aus dem Kleide).

Es ist hier. (Sie holt den Schmuck aus dem Beutel.)

Ursula (stürzt darauf zu).

Die Herrlichkeit! (Sie greift nach dem Geschmeide, Bersabe zieht es zurück.) Warum haltet Ihr's zurück?

Bersabe.

Dem es zukommt.

Ursula.

Die bin ich!

Bersabe.

Euch nicht!

Ursula.

Als ob sie darüber zu verfügen hätte, die — die Tochter eines Schnapphahns! (Bersabe zuckt krampfhaft auf.)

Bartolme (der junge).

So zu ihr zu sprechen — das verbiet' ich Euch!

Ursula.

Die Räuberin! Die — die —

Bersabe.

Ah — Ihr — Ihr — eh, daß ich's Euch gebe — (Sie hebt das Geschmeide an den Mund.) mit meinen Zähnen brech' ich die Perlen heraus und schlinge sie hinunter, eine hinter der anderen!

Bartolme (der alte)

(fährt mit einem polternden Sachse dazwischen).

Halloh — das wilde Gewächs — (Er hält ihr die Hand.)  
zu dem da (zeigt auf den Sohn) bin ich der Vater. Werdet  
Ihr's auch mir weigern?

Bersabe (zitternd in allen Gliedern).

Ihr — Herr Welfer — nehmt es hin. (Sie übergibt ihm  
das Geschmeide.)

Antony.

Endlich — jetzt haben wir es wieder!

Bartolme (der alte).

Wir haben es wieder. (Sie beschäftigen sich mit dem Geschmeide.)  
(Pause.)

Bersabe

(nimmt Frau Welfers Hand in ihre Hände, küßt sie).

Und also — sage ich Euch lebewohl.

Frau Welfer.

Ihr wollt hinweg?

Bersabe.

Nach Haus will ich.

Bartolme (der alte)

(der sich im Verein mit Antony mit dem Geschmeide beschäftigt hatte, wendet  
sich hastig um).

Heißt das — auf den Waldstein?

Bersabe.

Hab' ich ein anderes?

Frau Welfer

(tritt schnell, als wollte sie ihrem Manne zuvorkommen, zwischen ihn und  
Bersabe, sagt zu dieser).

Ins Kloster wollt Ihr nicht?

Bersabe.

Nein, Frau Welfer.

Frau Welfer.

Wenn man's Euch schaffte, daß Ihr Behausung fändet  
in Augsburg?

Bersabe.

In Stadtmauern aber könnt' ich nicht aushalten.

Bartolme (der alte).

Mit dem Waldstein aber, daß Ihr es wißt, hat es  
ein Ende!

Bersabe (sieht ihn stumm an).

Bartolme (der alte).

Euch jetzt gehört er. Gebt ihn heraus!

Bersabe (starr vor Staunen).

Ich — soll —?

Bartolme (der alte).

Ihr habt noch Knechte darin?

Bersabe.

Meines Vaters Mannen.

Bartolme (der alte).

Ein Ende soll werden mit dem Mordgesindel. Mit-  
samt dem Waldstein gebt sie heraus! Tut's im Guten,  
ich rat's Euch. Sonst, morgen kommen wir und brechen  
die Raubburg mit Gewalt.

Bersabe (verneigt sich).

Ich danke Euch, daß Ihr es mir gesagt habt. (Wendet  
sich zum Abgeh'n.)

Bartolme (der alte).

Wohin?

Bersabe (bleibt stehen).

Den Waldstein zu rüsten, daß er sich verteidige.

Bartolme (der alte).

Dessen — unterfangt Euch Ihr?

Bersabe (Holz aufgerichtet).

Herr Welsler — das Haus, da ich geboren ward, die Mannen, die für meinen Vater gekämpft — weil Ihr es mir befehlt, ich würde sie geben? Das — habt Ihr gedacht?

Bartolme (der alte).

Alsdann so dürst Ihr von hier nicht fort. Unsere Gefangene seid Ihr. (Er will ihr die Hand auf die Schulter legen.)

Bartolme (der junge)

(tritt zwischen Bersabe und den Vater).

Das ist sie nicht.

Bartolme (der alte)

(steht sprachlos mit vorquellenenden Augen; erst nach einiger Zeit findet er die Sprache wieder).

Was ist das? Wer — — wer tritt mir dazwischen?

Bartolme (der junge).

Meines Herrn Vaters ehrerbietiger Sohn, durch den Vater zum Feldhauptmann gemacht wider den Waldstein.

Bartolme (der alte).

Tat ich's, so kann ich's zurücknehmen.

Bartolme (der junge).

Handschlag gabt Ihr und Wort — da Ihr ein Welsler seid, könnt Ihr es nicht. Als dem Sohne gebietet mir der Vater — als dem Feldhauptmann niemand, als meine Ehre allein.

Bartolme (der alte).

Deine Ehre — was schwätzt deine Ehre aus dir?

Bartolme (der junge).

Sie schwätzt nicht, sie spricht. Was sie mir sagt, ist dies, daß ich als ein Feigling tun würde und ehrloser Hund, wenn ich diese hier, die auf Treu und Glauben in unsere Gewalt sich begab, festhielte in unserer Gewalt und hinter ihrem Rücken zerbräche ihr väterlich Haus.

(Allgemeines Schweigen.)

Bartolme (der junge, tritt zur Mutter).

Frau Mutter — diese Jungfrau, die sich als Feindin uns bekennt — bitt' Euch, fragt sie noch einmal, ob es anders nicht sein kann!

Bersabe

(mit leichenblaffen Lippen zu Frau Welfer).

Bitt' Euch, Frau Welfer, fragt es mich nicht.

Bartolme (der junge).

So wollt Ihr, so muß es sein. Ihr seid frei. Niemand — (Er hebt die Hand.) soll Eures Heimgangs Euch verhindern. Nur — bevor Ihr geht — einen Augenblick noch wollet Euch gedulden. (Er blickt um, gewahrt Ufra.) Ufra — du bist hier. (Er winkt sie heran, flüstert ihr etwas zu, Ufra nickt, geht links vorn ab.)

Bartolme (der junge)

(tritt einen halben Schritt auf Bersabe zu, immer noch ihren Blick vermeidend).

Was Ihr im Besitz hattet von uns — Ihr habt es zurückgegeben. Auch wir haben im Besitz noch etwas von Euch. Heut, da wir auseinandergehn — soll keiner behalten, was dem anderen gehört. (Ufra kommt von vorn links zurück; sie trägt ein kleines weißes Tuch in Händen.)

Bartolme (der junge)

(nimmt Ufra das Tuch ab).

Dieses Tuch — es ist das Cuere. Mit diesem Tuch, als ich zerschellten Hauptes auf dem Waldstein lag, habt

Ihr mein Haupt mir verbunden. Wäret Ihr nicht gewesen, so wäre heute nicht ich. (Er erhebt die Augen, richtet den Blick zum ersten Male auf sie. Bersabes Blick kommt ihm entgegen. Bersabes ganzer Leib fliegt, vom Bittern durchschüttelt.) Wie wir uns wiedersehen werden — Gott im Himmel, der weiß. Jetzt, da wir noch einmal bei einanderstehn — Jungfrau — für alles was Ihr an mir getan — Jungfrau — seid bedankt. (Er übergibt ihr das Tuch. Bersabe nimmt es mit zitternden Händen, reißt es dann mit einer krampfhaften Bewegung an die Rippen, Schluchzen zerrwühlt ihre Brust.)

Bersabe.

Euer Blut ist darin gewesen, Euer Leben! (Vom Weinen überwältigt, bricht sie in die Knie.) Ich kann ja nicht mehr! Ich kann ja nicht mehr!

Frau Welsler (beugt sich über sie).

Könnt Ihr nicht bleiben? Könnt Ihr es nicht?

Bersabe

(greift sich mit beiden Händen ins Haar).

Mein Haus mir zerbrochen! Bertreten mein grüner Wald! Aus dem Leben mir genommen, alles was je ich besaß! (Sie springt auf, wendet sich mit einem Blick noch einmal zu Bartolme dem jungen, greift sich ins Kleid, als wollte sie es über dem Herzen aufreißen, schreit:) Da müßt Ihr hinschießen! Da hinein! da hinein! So werdet Ihr gut an mir getan haben! Gut! Gut! (Sie läuft durch den Hintergrund hinaus.)

Bartolme (der junge)

(Nährt sich stöhnend auf die Mutter).

O du Mutter — o du Mutter —

Frau Welsler.

Hast du Schmerzen, mein Kind? (Bartolme stöhnt.) An deinem armen, verwundeten Haupt?

Bartolme (der junge).

Im Herzen, Mutter — Mutter, im Herzen.

(Pause.)

Ursula (langsam, kalt lauernb).

Nach Nürnberg gedacht' ich heimzureisen. Am Waldstein führt der Weg vorbei. Wird es erlaubt sein, zuzuschauen, wie der Feldhauptmann den Waldstein zerbricht?

(Allgemeines, bedrücktes Schweigen.)

Frau Welfer.

Das — mitansehn wollt Ihr? Jungfrau Melberin — zu was?

Ursula.

Weil es mich freuen wird, Frau Welfer, zu sehn, wie mein Verlobter Zugefagtes zu halten weiß.

Bartolme (der junge, zu Ursula).

Wen es gelüstet nach solchem Schauspiel — hindern kann ich ihn nicht. Eins aber sei ihm gesagt: wenn der Waldstein zerbricht, und das — was in dem Waldstein ist — kann sein — (Er schlägt mit der Hand durch die Luft, als zerrennte er etwas) noch etwas anderes geht dann in Stücke! Noch etwas anderes!

Vorhang fällt.

Ende des zweiten Aktes.

---

## Dritter Akt.

Scene: Auf Burg Waldstein, wie im ersten Akt.

Es ist Tag, die Bühne hell. Hinter der Scene von Zeit zu Zeit unbestimmte Geräusche, die dahin deuten, daß die Burg umstellt ist.

### Erster Auftritt.

Der Schwarze steht an der Mauernische im Hintergrunde. Er ist an der linken Schulter verwundet; von Zeit zu Zeit taucht er die Hand in ein Gefäß, das in der Nische steht, und legt sie, kühlend, auf die Schulter.

Bersabe (kommt die Wendeltreppe herab; sie trägt einen Pack Beinwand und Tuschsegen auf dem Arm).

Bersabe.

Schwarzer, hast deine Wunde gefühlt? So komm; will ich dich verbinden. (Sie rückt einen Stuhl mitten auf die Bühne, setzt sich, wirft Beinwand und Tuschsegen rechts und links neben sich an den Boden. Ihr Gesicht ist blaß, zeigt einen starren Ausdruck und von Zeit zu Zeit, da sie sich den Anschein von Heiterkeit zu geben bemüht, ein nervöses Zucken.)  
Wo hat's dich erwischt?

Der Schwarze (tritt langsam heran).

An der Schulter.

Bersabe.

Die linke — besser, als wenn's die andere wär'.  
(Sie blickt zu ihm auf.) Stehst mir zu hoch — ich lange an dich nicht an.

Der Schwarze.

Machen wir so — (er läßt sich auf ein Knie nieder) vor Euch, Jungfrau, darf man schon knie'n, grad' als wie eine Magd bedient Ihr mich.

(Bersabe legt ihm einen Beinwandsegen um die Schulter.)

Bersabe.

Für wen ist's gewesen, daß du dein Blut gelassen?

Der Schwarze.

Für den Waldstein.

Bersabe.

Also, was hältst du Reden? Wie bist du dazu gekommen?

Der Schwarze.

Draußen bin ich gewesen, mit dem Späher, im Birken-schlag. Die Straße nach Augsburg haben wir abgelauert. Mit einemmal, wie aus dem Erdboden gewachsen, sind sie über uns her gewesen; eine Schaar Verittener.

Bersabe.

Haben gleich auf Euch eingeschlagen?

Der Schwarze.

Wie die Wüt'gen.

Bersabe.

Der Späher — was ist aus ihm geworden?

Der Schwarze.

Nichts gutes.

Bersabe.

Tot?

Der Schwarze.

Der kommt nicht mehr. Die Augsburgischen — man kennt sie nicht wieder. Keine lahmen Stadtknechte mehr.

Bersabe (halbblaut).

Wird daher kommen, daß ein Bess'rer sie führt.

Der Schwarze.

Scheint auch mir. Wer's sein mag? Wißt Ihr's?

Bersabe (beugt sich, hebt einen Tuchsegen auf).

Woher sollt' ich?

Der Schwarze.

Al! das Linnen und Tuch — Euer Hemden habt Ihr zerrissen, und Euer Gewand?

Bersabe.

Hast was dagegen?

Der Schwarze.

Das nicht — nur — womit daß Ihr Euch nachher kleidet?

Bersabe (wickelt ihm das Tuch um die Schulter).

Schwarzer — ich geb' dir einen Rat.

Der Schwarze.

Was wollt Ihr mir raten?

Bersabe.

Lauf' davon.

Der Schwarze.

Von — wo? Vom Waldstein?

Bersabe.

Mit dem Waldstein dauert's nicht mehr lange.

Der Schwarze.

Glaub' ich schier selbst. Aber — sie haben schon rings die Burg umstellt — läme niemand mehr hindurch; auch wenn man wollte.

Bersabe.

Der unterirdische Gang — du kennst ihn — der ist noch frei.

Der Schwarze.

Da habt Ihr recht — kommt Ihr mit?

Bersabe (steht auf).

Nein.

Der Schwarze.

Ja aber —

Bersabe (geht ans Fenster).

Mit mir ist das was anderes. Mußt du doch einsehn. Der Waldstein ist mein Haus. Also muß ich zusehn, was endlich aus ihm wird?

Der Schwarze (steht auf).

Schon recht — aber ich — und wenn Ihr nicht geht —

Bersabe.

Was?

Der Schwarze.

Dürst's aber nicht übel nehmen?

Bersabe.

So sprich.

Der Schwarze.

Dann mag ich auch nicht.

Bersabe (wendet sich, reicht ihm die Hand).

Deine Rechte ist noch gesund — kannst du mir geben.

## Zweiter Auftritt.

Der Westphale (kommt durch die Mitte. Er hält die Hand an die Stirn, von der das Blut herabläuft).

Der Westphale.

Die Wespen da draußen umher — daß sie der Teufel aus der Welt bliese!

Bersabe.

Hat eine gestochen?

Der Westphale.

Ein Streifer hier an der Stirn — keine große Sache.

Bersabe (geht an den Stuhl).

Aber Blut genug. Schwarzer, gib den Wassernapf.  
(Sie setzt sich.) Du, Westphale, gleich hier einmal her!

(Der Schwarze bringt den Wassernapf aus der Nische, bleibt damit neben ihr stehn.  
Der Westphale tritt vor sie hin.)

Bersabe.

Mußt dein stolzes Knie ein wenig beugen. Vorhin,  
der Schwarze hat's auch getan; ist dir keine Schande.

Der Westphale (senkt das Knie, wie zuvor der Schwarze).

Eine Schande — so wäre mir auch das eine Schande  
gewesen, wenn ich vor der Mutter Gottes gekniet habe.

Bersabe.

Darfst nicht so viel sprechen; mußt das Gesicht still-  
halten, sonst läuft das Blut stärker. (Sie wischt ihm mit ange-  
feuchtetem Vapen das Blut vom Gesicht.) Schwarzer, jetzt schau her:  
klar, wie der Mond an einem Pfingstfeiertag, so schaut  
der Westphale wieder aus.

Der Westphale (bricht in ein breites Lachen aus).

Die Jungfrau Bersabe — was sie aus einem macht!

Bersabe

(legt ihm Weinwand um die Stirn, bindet alsdann einen Tuchsegen darum).

Jetzt — einen Stirnreif hab' ich dir geknüpft. Darfst  
denken, du bist ein König.

Der Westphale (steht auf).

Das bin ich nicht, nur ein armer Hund. Was ein  
Hund hat, Zähne hab' ich auch. Wenn ich dächte, Euch  
täte einer was —

## Dritter Auftritt.

Der Frischhans (kommt durch die Mitte).

Bersabe (ohne sich umzuwenden).

Kommt noch einer — wer ist's?

Frischhans.

Der Frischhans ist's.

Bersabe.

Komm hierher, stell' dich vor mich.

Frischhans (tritt vor sie hin).

Da bin ich — zu was?

Bersabe.

Damit ich sehe, ob du noch ganz bist. (Betrachtet ihn.)  
Ihr Mannen — der Frischhans ist noch ganz.

(Gelächter.)

Frischhans.

So lang' es dauert. Wie die höllischen Teufel sind  
sie hinter uns her.

Bersabe.

Vermutlich, daß man ihnen in Augsburg erzählt  
hat, wie schön, daß es auf dem Waldstein ist. Möchten's  
mit eigenen Augen sehn.

(Gelächter.)

Ihr Mannen, Ihr geslickten — wenn Ihr soviel lacht,  
reißen die Nächte wieder auf. Wo der Runnenmacher sein  
mag — weiß es jemand?

## Vierter Auftritt.

Der Nunnenmacher (ist während der letzten Worte durch die Mitte eingetreten. Sein Gesicht ist finster. Er trägt einen großen grünen Buchenzweig in Händen).

### Der Nunnenmacher.

Überreicht da ist der Nunnenmacher. (Er überreicht Bersabe den Zweig.) Einen Ast von Eurer großen Buche bring' ich Euch. Läßt Euch grüßen, und es ginge mit ihr zu End', läßt sie Euch sagen.

### Bersabe.

Wie denn — das?

### Der Nunnenmacher.

Eben sind sie daran, hauen sie um.

### Bersabe (Ihrer Bewegung kaum mächtig).

Die große Buche — hauen sie um? (Drückt das Gesicht ins Laub.) War denn das nötig?

### Der Nunnenmacher.

Muß doch wohl. Eine Scharfmeße stellen sie auf. Da wo der Baum gestanden. Wenn sie von dort aus schießen, mitten durch den Waldstein geht die Kugel hindurch.

(Pause.) (Man sieht, wie Bersabe mit Ausbietung aller Willenskraft ihre Fassung bewahrt.)

### Der Nunnenmacher

(mit grimmigem Hohn auf Bersabe herabsprechend).

Bersabe, Jungfrau — der Dank an Euch ist das von ihm!

### Bersabe

(ohne aufzusehen, mit zusammengekniffenen Lippen, kaum vernehmbar).

Von wem?

## Der Runnenmacher.

Von Eurem Goldfasan, dem Augsburgischen. Ha — eine schöne Sache, eine kluge — das muß ich sagen! Der uns die Belagerer über den Hals führt, der seine Scharfmeßen auf das Haus richtet, darinnen Ihr wohnt — wißt Ihr, wer es ist? Der Welsler, Euer Herr Bartolme!

## Verfabe

(hält sich krampfhaft zusammen; ihre Rippen bewegen sich, ohne daß man versteht, was sie sagt).

## Der Runnenmacher.

Dem Ihr das Leben wiedergegeben, das Euer Vater ihm genommen hatte. Den Ihr aufgehoben mit eigener Hand, statt daß Ihr ihn dahingehn liebet, wohin er gehörte, unter die Erde, dreitausend Klafter tief! Da habt Ihr's, wie er's Euch dankt! Sie haben ihn gesund gepflegt in Augsburg. Als sie ihn aufgeladen hat auf ihren Wagen, die Nürnbergerin, ich hab's gewußt, daß sie ihn gesund pflegen würden. So etwas, das stirbt ja nicht, auch wenn's den Tod dreimal im Leibe hat. Das hat Aerzte und Pflaster und Arznei'n. Unser eins — wenn man ihm das Bein lahm schlägt, so bleibt man lahm sein Leben lang, und wenn's ans Sterben geht, na — so stirbt man. Das aber, das Reiche, das lebt und lebt und lebt, statt daß es faulen sollte, wenn's eine Gerechtigkeit gäbe, in der Erde und verfaulen!

## Verfabe

(fährt wie sinnlos vom Stuhle auf, zu ihm herum).

Sei still du!

Der Runnenmacher (blickt ihr ins Gesicht).

Still soll ich sein? Also wollt Ihr etwas sagen?

## Verfabe

(mit geballten Fäusten, mit einer Bewegung, als wenn sie ihn anspringen wollte)

Dir sagen will ich — (Sie tritt zurück, ihre Hände öffnen sich.)  
nein — der Tod ist über uns — wir sind Genossen —  
ich will's dir nicht sagen.

Der Munnenmacher (mit dumpfer Drohung).

Ist der Tod über uns, so über andern vielleicht auch.  
 Er geht in die Kammer zur Linken. Alles sieht ihm schweigend nach. Aus der  
 Kammer kommt er mit einer Armbrust zurück.)

Der Munnenmacher

(hebt die Armbrust hoch, spricht zu Bersabe).

Eures Vaters Stahlbrust ist das. Scharfmexen, wie  
 die Augsburgischen draußen, haben wir nicht. Die aber  
 trägt gut und trägt weit, weiter als meine es tut. Auf  
 die Fasanen-Jagd! Wir sind im Krieg.

Bersabe

(tritt an eine Säule, lehnt sich stumm und leichenblaß dagegen).

Der Munnenmacher (auf Bersabe einsprechend).

Und diesmal — ich meine — habt Ihr nichts mehr  
 dagegen?

Bersabe

(bleibt stumm; ein Bittern geht über ihren ganzen Leib).

Der Westphale.

Munnenmacher, du — hör': die Jungfrau — wenn du  
 sie peinigst — (hebt die Faust.) samt deiner Stahlbrust in  
 Grund und Boden schlag' ich dich.

Der Schwarze.

Und wenn's der Westphale nicht tut, so tu' ich's.

Der Munnenmacher (steht im Kreise rundum).

Kindsköpfe, verrappelte, die mit hellen Augen vom  
 hellen Tag nichts sehn. Eins noch hab' ich ihr zu sagen  
 — sie muß es wissen. Bersabe, Jungfrau — als die  
 Ursula damals kam, aus Nürnberg die Melberin — sprecht  
 ein Wort, hab' ich gesagt, und Ihr seid sie los. Ihr aber  
 — nein — habt Ihr gesagt, ihr das Leben habt Ihr be-  
 wahrt. Jetzt — wie sie ihr Leben Euch dankt — heut  
 noch mit eigenen Augen sollt Ihr es sehn.

## Bersabe

(wendet ihm langsam, mit großen Augen das Gesicht zu).

Wie — meinst du — soll ich es sehn?

## Der Nunnenmacher.

Indem daß er sie hergebracht hat, der Herr Bartolme, seine Verlobte, damit daß sie ihm zuschauen hilft, wie er der Rabensteiner Jungfrau das Dach überm Kopf zusammenschiebt.

## Bersabe (starren Blicks).

Mit — hergebracht — hat er — die?

## Der Nunnenmacher.

Auf der Straße von Augsburg in ihrem Wagen eben ist sie gekommen. Unter den Wachholdern hab' ich gestanden, wo der unterirdische Gang heraufsteigt. Ich hätt' sie greifen können mit der Hand, nur daß ihre Herren dabei waren, die zu beiden Seiten ritten. Gepuzt, als wenn's zur Kirmeß ging, ein Geschmeide um den Hals, wie vom Himmel heruntergeholt alle sieben Sterne. Wie eine Drossel hat sie zu ihren Begleitern geschwaßt. Was für ein Feuerwerk er anstellen wird, der Herr Bartolme, ihr Verlobter, mit dem Waldstein, der Herberge für Räuber.

## Bersabe

(wendet langsam, stumm, das Gesicht von ihm ab; es kommt wie eine Erstarrung über sie).

## Der Nunnenmacher.

Ja — die Reichen — was sie den Menschen Freuden zu bereiten wissen, Bersabe, Jungfrau, gelt? Nun erfahrt es auch Ihr? Euer Vater war ein armer Mann. Zu den armen Leuten gehört auch Ihr. Ein einziges haben sie uns gelassen: Daß wir sie hassen können, und wenn's die Stunde an die Hand gibt, sie umbringen! (Er geht schwerfällig durch die Mitte ab.)

(Pauſe.)

## Bersabe

(eintönig, dumpf, beinahe kalt).

Ihr Mannen — ich halt' Euch keine Reden; was ich meine, sag' ich; was ich sage, das mein' ich: verlaßt den Waldstein, geht davon.

(Der Westphale, der Schwarze, der Frischhans haben mit gesenktem Haupte zugehört, bleiben stumm.)

## Bersabe.

So lang' es noch Zeit ist, tut's. Kein Entrinnen gibt's nicht mehr. Den Gang aber, den unterirdischen, die Augsbürgischen kennen ihn nicht. Durch den unterirdischen Gang geht davon.

## Der Westphale.

Was Ihr da zu uns sprecht, Jungfrau, sagt Ihr's, weil Ihr unserer überdrüssig geworden?

## Bersabe.

Ich bin deiner nicht überdrüssig geworden, Westphale, noch Eines von Euch.

## Der Westphale.

Dann — warum sagt Ihr's?

## Bersabe.

Weil Ihr noch jung und stark seid zum Leben.

## Der Schwarze.

Von uns allen, Ihr seid die jüngste.

## Bersabe.

Da wo ich bin, ist das Unglück. An das Unglück soll der Mensch sich nicht anbinden.

## Der Frischhans.

Einer — wenn er so lachen kann, wie Ihr — Jungfrau, meint Ihr, bei dem ist das Unglück?

Bersabe (in würgender Qual).

Mit dem Lachen — Frischhans, ich will dir sagen —  
ist es bei mir vorbei!

(Pause.)

Der Westphale.

Wenn Ihr uns mehr sagen könntet, als Ihr uns sagt,  
Jungfrau, ich weiß, Ihr würdet es tun. Darum frag' ich  
auch nicht. Nur was ich sagen wollte — das heißt —  
was mich betrifft — so wollte ich sagen: in vielen Sätteln  
hab' ich gefessen. Aus jeglichem hat das Leben mich ge-  
worfen. Wer oft fällt, kriegt eine harte Haut. Hab' ich  
gemeint, durch das Leder um meinen Leib geht nichts mehr  
hindurch bis an das Herz. Also bin ich zuletzt auf den  
Waldstein gekommen. Zu Euerem Vater. Hab' ich gemeint,  
es wird auf dem Waldstein sein, wie es anderswo auch  
war. Alsdann aber — auf dem Waldstein war etwas —  
und das — (seine Stimme stockt) aber Ihr nehmt es nicht un-  
gut, wenn ich sage?

Bersabe (regt tonlos die Rippen).

Der Westphale.

Bersabe, Jungfrau — waret Ihr. — Ich — das heißt  
— Reden halten kann ich nicht. Aber jetzt — wenn Einer  
kommt und — sagt zu mir — und spricht — du sollst sie  
verlassen — jetzt — zu der Stunde — in der Not —  
(er schlägt gegen die Säule) da — wie die Säule steht's: nie-  
mals! niemals! und niemals!

Der Schwarze.

Jungfrau — wo der Westphale hingeschrieben hat, ich  
schreibe darunter: niemals!

Der Frischhans.

Was aber der Frischhans ist — der, wenn Ihr ihn aus-  
fehrt zu einer Thür, wie einen Haufen mit dem Besen —  
Jungfrau, zur anderen Thür kommt der Frischhans wieder  
herein.

Der Westphale (fällt auf die Knie).

Christ, du Sohn Gottes, du weißt, ob ich lüge in dieser Stunde — radbrechen sollen sie mich, vierteilen und zerreißen — (er greift mit beiden Händen nach Bersabes Hand) nur über diese halt' deine Hand!

(Pause.)

Bersabe (mit tiefer, leiser Stimme).

Da in Augsburg die, wenn sie von Euch sprechen, Schnapphähne nennen sie Euch, Mordbrenner und Räuber. Vielleicht noch ehe der Tag sich neigt, daß wir alle vor Gottes Thron stehn. (Sie streckt beide Hände aus; der Schwarze und der Frischhans greifen nach ihren Händen). Ihr Mannen — Gott wird Euch anders nennen, als die Augsbürgischen es tun. (Sie zieht ihre Hände zurück, steht noch einen Augenblick in tiefen Gedanken, seufzt dann tief auf und wendet sich.) Ein Laib Brod ist noch da, und eine Kanne Wein — mehr braucht's auch nicht mehr. (Sie geht an die Nische im Hintergrunde). Kommt — wollen wir nachtmahlen. (Sie nimmt einen Laib Brod, der in der Nische liegt, zertheilt ihn in drei Telle; währenddem werden Stühle mitten auf die Bühne gestellt.)

Bersabe

(händigt jedem der drei ein Stück Brod ein).

Da habt Ihr — seht Euch — eßt.

Der Schwarze.

Ist ja nichts übrig geblieben für Euch?

Bersabe (mit einer müden Bewegung).

Setzt Euch; eßt. Den Wein, den will ich Euch kredenzen. (Die drei setzen sich, fangen an, zu essen. Bersabe holt aus der Nische die gefüllte Weinkanne, setzt sich auf den Stuhl in ihre Mitte.)

Bersabe

(klappt den Deckel der Kanne zurück, nippt).

Jetzt also — es kommt Euch ein Wein. (Sie klappt zu, wirft die Kanne weiter geben.) So trinkt.

Der Frischhans.

Aber der Spruch?

Bersabe (in Gedanken).

Der — Spruch —

Der Frischhans.

Vom Franz von Sicking; ohne den geht der Wein nicht hinunter.

Bersabe (wischt sich über die Stirn).

Franz von Sicking — das edle Blut — der gebraucht hat — eines — —

(Sie stockt; es sieht aus, als versänke sie mit wachen Augen in einen Traumzustand; ihre Augen starren ins Weite; sie sagt vor sich hin).

Ihm ähnlich muß er gesehn haben.

Der Schwarze.

Wer? Wem?

Bersabe.

Ob eins von Euch ihn noch gesehn hat?

Der Schwarze.

Den Franz von Sicking?

Der Westphale.

Ich noch.

Der Schwarze.

Also sag's ihr, wie daß er ausgeschaut hat.

Der Westphale.

Daß man ihn fürchten mußte, wenn er fürnte; und wenn er in Frieden war, ihm gut sein.

Bersabe

(nicht traumverloren, wie bestätigend mit dem Kopfe).

Der Frischhans (lacht).

Will mir aber scheinen, Jungfrau, ganz jemand anders steht Euch in Gedanken, als der Sicking.

Der Westphale.

Schweig du. Was diese denkt — niemand soll da hineinstören.

Bersabe

(wendet langsam den Blick auf den Westphalen).

Du Mann — als du noch ein Kind warest — deine Mutter muß dich geliebt haben. (Sie reicht ihm den Krug.) So trink. Trinkt alle.

(Der Krug geht von Hand zu Hand. Währendem hört man das Burgtor unten zusallen.)

Der Westphale (lauscht auf).

Die Pforte drunten geht — ist da jemand hinaus?

Der Schwarze.

Laßt uns zusehn.

(Der Schwarze, der Frischhans treten an das Fenster.)

Der Frischhans.

Der Munnenmacher — ja ist er verrückt geworden?

Der Westphale.

Was ist mit ihm?

Der Schwarze.

Aus dem Haus ist er. Jetzt, mit der Stahlbrust schleicht er von Busch zu Busch.

Der Westphale

(steht auf, geht ihnen nach an das Fenster).

Der Schwarze.

Wo das Geschütz ist, da schleicht er sich hin.

Der Westphale (leht am Fenster).

Ist das der Welser, der dort am Geschütz steht?

Der Frischhans.

Rot und weiß seine Binde — es ist der Welsler.

Bersabe

(fährt vom Stuhle auf, krampt die gefalteten Hände in einander, bleibt wie zu Eis erstarrt, ohne das Gesicht zu wenden, am Stuhle stehen. Ihre leichenblassen Lippen flüstern).

Jesus Christus im himmlischen Reich — im himmlischen Reich —

Der Schwarze.

Jetzt haben sie ihn abgelauscht —

Der Frischhans (beugt sich hinaus, schreit).  
Hinter dich! Nunnenmacher blick hinter dich!

Der Schwarze.

Da — da — da — sind sie über ihn her!

Stimme des Nunnenmachers  
(außerhalb der Scene).

Hülfe! Waldstein zu Hülfe!

Der Westphale.

Hinunter wir alle, an die Pforte!

(Ein Kanonenschuß von rechts hinter der Scene, der die Scene erzittern macht.  
Der Schwarze, der Frischhans taumeln vom Fenster zurück.)

Der Frischhans (wie betäubt).

Jetzt schießen sie.

Der Schwarze.

Jetzt schießen sie.

Der Westphale.

Laßt sie schießen. Köpfe noch haben wir, Hände und Füße. Hinunter ans Thor, sonst mit dem Nunnenmacher sind sie herein!

(Alle drei gehen eilend durch die Mitte ab. Auf der Bühne bleibt Bersabe allein zurück, immer noch in der gleichen Haltung wie vorhin. Außerhalb der Scene hört man den immer wachsenden Lärm der Belagerer, daneben ein dumpfes Stimmengewirr im Innern der Burg; dann ein Poltern und Stampfen von Schritten.)

## Fünfter Auftritt.

Der Westphale (reißt die Mitteltür von außen auf), der Schwarze, der Frischhans (führen den schwer verwundeten) Runnenmacher (herein, der sich auf sie stützt; die Armbrust hat er um den Leib gehängt).

### Der Westphale

(der an der Tür stehn geblieben ist, während der Schwarze und der Frischhans den Runnenmacher auf den Boden legen und ihm die Luchseken, die noch von vornhin auf der Bühne liegen, unter das Haupt schieben).

Kust wie den Sicking hat's ihn gepackt: ein Loch in die Mauer hat die Kugel geschlagen; ein Stein ist herausgesprungen, ihm in die Rippen hinein.

### Der Schwarze

(auf den Runnenmacher niederblickend, der mit geschlossenen Augen liegt).

Vielleicht, daß die Jungfrau noch etwas aus ihm zu machen weiß.

### Der Frischhans.

Sie versteht's ja, wie man einen wieder ganz flickt.

### Der Westphale.

Kommt hinunter! Nicht lange, so laufen sie Sturm. (Er tut einen Schritt auf Bersabe zu.) Jungfrau — ob Ihr nicht hinunter steigen möchtet in den Gang? Wenn sie herein sind, sie finden Euch nicht.

(Bersabe verharrt lautlos, die Hände verkrampft, die Augen auf den Runnenmacher gerichtet.)

### Der Westphale (zuckt die Achseln).

Also gehn wir, gehn wir.

(Die drei Männer gehn durch die Mitte ab.)

(Bersabe steht regungslos, wie vornhin.)

### Der Runnenmacher

(Kommt zu sich, öffnet die Augen, greift um sich, dabei erfährt er die Armbrust, die auf seinem Leibe liegt).

Unnützlich Gerümpel, was läufst du mir nach? Rache mir hast du versprochen, einen Schuß ins satte Fleisch.

Aber dem Bettler braucht man nicht Wort zu halten — gelt — du hast es gewußt? Darum übergelaufen bist du zu dem Reichen. Wie sie alle! (Er schleudert die Armbrust von sich, fährt mit dem Gesicht zu Bersabe herum.) Und Ihr seid schuld, daß ich hier liege und verrecke — gebetet habt Ihr wider mich.

Bersabe (dumpf).

Ich habe nicht gebetet wider dich.

Der Nonnenmacher.

Euere Hände sind bei einander, wie in der Kirche. So habt Ihr gebetet für ihn.

Bersabe.

Für ihn — ja.

Der Nonnenmacher.

Und also habt Ihr ihn fest gemacht wider meinen Schutz! (Ein zweiter Kanonenschuß läßt die Scene erzittern. Der Nonnenmacher lacht wild auf.) Da habt Ihr seine Antwort auf Euer Gebet! Seinen Donner sogar, daß er ihn Euch ins Gesicht werfen kann, hat er ihm vom Himmel herunter geliehn, der da droben, der ungerechte Mann. Denn wer da hat, dem wird gegeben. So steht geschrieben. (Er schüttelt die Faust.) Warum steht es geschrieben so? Wobon gibst du ihnen? Von dem, was du den Armen nimmst. Wenn nichts mehr ist, was man ihnen nehmen kann, kein Geld, kein Gut, kein Fleisch, kein Blut, was nimmst du ihnen dann? Ihre Seelen und schmeißt sie den Reichen in die Händel (Er zeigt mit dem Finger auf Bersabe.) Die Seele deiner armen Leute bist du gewesen, und hast dich hingeworfen an den reichen Mann! Du — wenn du hüpfend gegangen bist im grünen Wald, im linnenen Kittel, den Buchenkranz im Haar — sie ist adliger, hab' ich zu mir gesagt, reicher als all' die Reichen in Augsburg, in Sammet und Seide, Brokat und Damast! Und du — an den Geldwanst dich hast du hingeworfen, den reichen Mann!

## Versabe

(reißt die Hände auseinander, tut einen Schritt auf ihn zu).

Verleumder!

(Der Kunnenmacher starrt sie sprachlos an.)

## Versabe.

Als wir ihn heraufgetragen haben, auf die Bahre gestreckt, blutig von Kopf zu Fuß, kam er als — Geldwanst da? War er der reiche Mann?

Der Kunnenmacher (streckt die Hand nach ihr aus).

Gib deine Hand mir — gib deine Hand mir — ich bin ein alter Mann und sterbe. Zwanzig Jahr' lang einhergegangen bin ich hinter der Hand. Ich war dir treu.

Versabe (läßt ihm die Hand).

Kunnenmacher ja — du warst treu.

## Der Kunnenmacher.

Damals — eine Stunde lang war er krank; wer krank, ist arm; eine Stunde lang — kann sein — er hat dich geliebt. In Augsburg alsdann ist er wieder reich geworden. Jetzt deiner lacht er!

Versabe (reißt sich von ihm los).

Nein.

## Der Kunnenmacher.

Mit seiner brokatenen Braut, deiner lacht er!

## Versabe

(Klammert sich an die Säule, drückt das Gesicht gegen den Stein).

Nein!

## Der Kunnenmacher.

Damit daß du's weißt, warum ich ausgeschlichen bin mit der Stahlbrust — weil ich dich rächen wollte an ihm! Ihn niederschließen, der Melberin zur Seite, die neben ihm stand.

Bersabe (mit wüthendem Ton).

Neben ihm — stand —

Der Munnemacher.

Und auch jetzt neben ihm steht!

Bersabe.

Sag' nein!

Der Munnemacher.

Geh ans Fenster, so kannst du sie sehn.

Bersabe.

Ich — will nicht.

(Ein dritter Kanonenschuß. Unmittelbar darauf:)

Ursulas Stimme

(außerhalb der Scene, unterhalb des Fensters).

Gingeschlagen! Gingeschlagen hat's.

Bersabe

(wendet sich von der Säule; ihr Gesicht ist verzerrt).

Der da sprach — wer — war das?

Der Munnemacher.

Die du nicht hast sehn wollen — seine brokatene Braut.

Ursulas Stimme.

Aus dem Fuchsenloch, holt die Füchse heraus!

Bersabe

(rafft die Armbrust vom Boden auf, spannt sie, reißt einen Bolzen aus dem Gürtel des Munnemachers, legt ihn auf).

Daß sie beißen, die Füchse — du sollst es erfahren.

(Sie stürzt ans Fenster, legt an, schießt ab. Ein gellender Schrei ertönt von draußen.)

Bersabe (tritt vom Fenster zurück).

Nun lach' du zu Anderer Leid.

Der Nunnenmacher

(bäumt sich krampfhaft auf).

Deine Füße — daß ich die Füße dir küsse — du hast sie erschossen?

Bersabe

(läßt die Armbrust fallen, starr, wie versteinert).

Weiß nicht — aber getroffen.

(Ein tobendes Gebrüll wälzt sich in die Burg herein.)

Der Nunnenmacher.

Aber stehen nicht mußt du! Lauf' davon du! In den Gang! Sie kommen! Wenn sie dich finden — sie bringen dich um —

### Sechster Auftritt.

Bartolme Welfer (der junge)

(in voller Rüstung, das Schwert in der Hand, erscheint in der Mitteltür. Er überfliegt mit einem Blick den Raum, als suchte er. Indem er Bersabes ansichtig wird, streckt er das Schwert vor die geöffnete Tür und hält die anstürmenden Kriegerleute zurück).

Feldhauptmanns Gebot: dies sind meine Gefangenen! Niemand rührt sie mir an.

### Siebenter Auftritt.

Baumkircher, Sebald Weiber (drängen sich durch die Kriegerleute hindurch zur Tür herein.)

Baumkircher.

Eine Tochter Nürnbergs liegt draußen tot.

Sebald Weiber.

Von hier oben kam der mörderische Schuß. Von Euren Gefangenen einer muß den Schuß getan haben.

Baumkircher.

Ihn zur Bestrafung fordert Nürnberg.

Bartolme (wirft das Schwert in die Scheide).

Nürnberg wird warten, bis Augsburg untersucht hat.

Baumkircher.

Sühne!

Bartolme.

Sühne wird sein — nach Augsburgerm Recht.

### Achter Auftritt.

Der Westphale, der Schwarze (werden gebunden hereingeführt).

Ein Welferscher Kriegsmann.

Die waren noch übrig, diese zwei. Ein dritter liegt unten tot.

Bartolme (zu den beiden Gefangenen).

Ein Weib ist draußen geschossen worden —

Versahe (ohne jemanden anzusehen).

Von diesen Männern, keiner hat es getan.

Sebold Weider.

Die weiß es!

Baumkircher.

Die Armbrust, da liegt sie am Boden.

Bartolme (zu dem Runnenmacher).

Du hast die Bolzen im Gurt. Du bist es gewesen.

Der Runnenmacher

(steht ihn mit wütigem Grinsen an).

Nehmt den Willen für die Tat, Herr Welfer, so sag' ich ja.

Bartolme.

Was heißt das?

Bersabe (wie vorher).

Es heißt, daß er es nicht getan hat.

Bartolme (in jähem Erschrecken).

Dann — wer bleibt übrig?

Bersabe (wie vorher).

Ich — und ich habe sie geschossen.

Baumkircher.

Das verruchte Weib!

Sebold Weider.

Die Mörderin!

(Sie wollen auf Bersabe eindringen).

Bartolme (tritt dazwischen).

Die Herren vergessen sich!

Baumkircher.

Vergessen uns? Euere Verlobte vergeßt Ihr!

Sebold Weider.

Vergeßt Ihr!

Bartolme.

Nicht hineinzureden habt Ihr ins Augsbursche Recht!  
(Zu Bersabe.) Rabensteiner Jungfrau — Ihr müßt gefangen  
sein. Wollt Ihr Euch mir ergeben?

Bersabe

(tritt rücklings auf ihn zu, legt schweigend die Hände auf den Rücken).

Bartolme

(winkt mit den Augen dem Kriegsmann, dieser geht hinaus).

## Der Nonnenmacher

(Kriecht zu Bartolme heran, der laut- und regungslos hinter Versabe steht).

Herr Welser — diese da — Herr Welser — wider ihres Vaters Willen das Leben Tuch hat sie bewahrt. Diese — in ihren Händen das Leben Eurer Verlobten hat sie gehabt. Das Leben ihr hat sie geschenkt.

(Der Kriegsmann kommt zurück, einen Strick in Händen, den er Bartolme übergibt. Bartolme beugt sich, ohne auf den Nonnenmacher zu achten, über Versabes Hände, beginnt, sie zu binden).

## Der Nonnenmacher

(Hat sich mit letzter Anstrengung auf die Knie gebracht).

Herr Welser — diese — Herr Welser — wenn Ihr sie den Augsburgern überliefert — auf den Verlach führen sie die — das Haupt ihr — schlagen sie herab. (Er reißt das Messer aus dem Gürtel.) Die höllische Not über dich, Augsburscher Hund —

Versabe (Schreit gellend auf).

Nehmt Euch in acht vor ihm!! (Sie wirft sich rücklings gegen Bartolme, so daß dieser zurucktaumelt. Dadurch geht der Stoß, den der Nonnenmacher gegen ihn führt, vorbei.)

## Der Nonnenmacher

(fällt vornüber, wälzt sich, stöhnt).

Also doch — (Er schleudert das Messer fort.) Also doch — (Er streckt sich, stirbt.)

(Starrs Schweigen.)

Vorhang fällt.

Ende des dritten Actes.

## Vierter Akt.

### Erste Scene.

Ein Kerker in Augsburg. In der Mitte des Hintergrundes die Thür. Links an der Mauer eine steinerne Bank; sonst keinerlei Ausstattung. Es ist Nacht.

### Erster Auftritt.

Bersabe (sitzt auf der Bank links). Georg von Freyberg, Baumlircher, Sebald Weider (stehn, zur Gruppe vereinigt, vor ihr, mitten im Raum). Ein Kerkermeister (steht mit brennender Fadel, die er empor hält, hinter der Gruppe). Bartolme (der junge, steht an der Wand drüben rechts, im Dunkel).

Freyberg (liest beim Scheine der Fadel aus einem Papier):

Und also, weil Ihr, vergessend Weibes Art und Sitte und Bucht, Ursulam von Nürnberg die ehrsame Jungfrau Melberin, unangesehn daß sie nicht in Waffen wider Euch stand, recht mit hinterlistigem Schusse niedergeworfen und getödet habt — darum morgen, wenn der Tag anbricht auf den Berlachberg sollt Ihr geführt, allda auf einen Stuhl sollt Ihr gesetzt, von Henkers Hand das Haupt soll Euch abgeschlagen und also vom Leben zum Tode sollt Ihr gebracht werden. (Er faltet das Papier zusammen.) Habt Ihr noch etwas zu sagen?

Bersabe (mit schwacher aber gefasster Stimme).

Wär' sie lieber in Waffen gekommen, statt zuzuschau'n zu Anderer Unglück und Not. Aber ich hab' nicht anzuklagen — ich weiß. Ich hab' nichts mehr zu sagen.

Freyberg.

Ein Priester, soll er kommen, daß Ihr ihm beichtet?

Bersabe.

Daß ich's getan — ich hab's ja nicht gestritten.  
(Sie zuckt auf.) Warum ich's getan — (Sinn zurück.) Im übrigen —  
Gott, mein' ich, wird schon Bescheid mit mir wissen.

Freyberg.

Habt Ihr noch etwas zu bitten?

Bersabe.

Vor dem Henker graust es mich so; daß mir die Augen  
verbunden werden, darum möcht' ich bitten.

Freyberg.

Das geschieht ohnedem. Sonst nichts?

Bersabe.

Drei Mannen waren mit mir auf dem Waldstein. Zwei  
davon hat man gefangen. Daß ihnen das Leben gelassen  
wird — darum möcht' ich bitten. Nur, daß sie mir treu  
gewesen — sonst kein Böses haben sie getan.

Freyberg.

Der Herr Welsch, der sie gefangen, hat über sie zu  
bestimmen. Man wird ihm von Euerer Bitte sagen.

Bartolme (der junge, ohne seine Stellung zu verlassen).

Er hat sie schon gehört.

Freyberg (und ebenso die übrige Gruppe wendet das Haupt).

Herr Welsch — Bitt' um Vergebung — hatte Euch  
nicht bemerkt?

Bartolme.

Ein Wort noch hätt' ich mit der Jungfrau.

Freyberg.

Wegen der Gefangenen?

Bartolme.

Tät's gerne allein.

Freyberg (tritt zu Bartolme, sagt halblaut).

Ihr seid ja heute so gut wie Augsburg selbst, sonst  
Ihr wißt, nach dem Gesetz dürst' es eigentlich nicht sein.  
(Zu dem Kerkermeister:) Steck deine Fackel in die Mauer;  
(leise fortsahrend) nachher nach einiger Zeit kommst du wieder  
herein.

(Freyberg geht mit den Nürnbergern ab. Der Kerkermeister steckt die Fackel  
in ein Mauerloch neben der Ausgangspforte, geht dann auch ab.)

Bersabe

(die im Augenblick, da sie Bartolmes Stimme vernommen, das Haupt gesenkt  
hat, steht jetzt, da sie sich mit ihm allein sieht, an allen Gliedern zitternd, auf,  
geht an die Mauer hinter der Bank, drückt sich mit Leib und Gesicht daran, stöhnt):

Das — bringt mich ja um alle meine Kraft.

Bartolme

(der an der gegenüberliegenden Wand sehn geküßt ist).

Jungfrau — daß wir noch einmal zu einander sprechen  
müßten — war das Euere Meinung nicht?

Bersabe (in die Mauer hineinsprechend).

Wobon denn noch? Daß ich — Euere Verlobte —  
ich weiß es ja. Hab' mich ja darum in die Strafe ergeben.  
Zu schwer aber sollte man's dem Menschen doch nicht machen.

Bartolme.

Darum war's nicht, daß ich kam. Von Eueren Mannen  
wollt' ich Euch sagen: sie sollen am Leben bleiben.

Bersabe (abgewandten Hauptes).

Das ist gut. Und wenn Ihr sie in Dienst nehmen  
und ihnen sagen möchtet: die Bersabe ließ' ihnen sagen,  
sie sollen Euch treu sein — keine treueren würdet Ihr  
haben.

Bartolme.

Die — wer ist das, die Bersabe?

Bersabe (wie vorher).

Bin doch ich.

Bartolme (tut einen Schritt auf sie zu).

So in letzter Stunde erfahr' ich, wie das heißt, was ich verlieren soll!

Bersabe

(als wenn sie in die Mauer kriechen wollte).

Ach nein doch!

Bartolme.

Soll ich Euch denn aus dem Leben gehn lassen, indem daß Ihr meint, ich sei Euch Feind gewesen?

Bersabe (wie vorher).

Wenn Ihr mir sagt, Ihr waret es nicht — nun so ist's ja gut.

Bartolme.

So ist's ja gut? Soll das unser Letztes sein? Und wie kann's denn gut sein? Euren Vater hab' ich erschlagen.

Bersabe.

Dafür habt Ihr ja nichts gekonnt.

Bartolme.

Euer Haus gebrochen.

Bersabe.

Ihr habt wohl nicht anders gedurft.

Bartolme.

Auch das ist wahr.

Bersabe.

Zust — aus Feindschaft gegen mich — dazu hattet Ihr ja eigentlich keinen Grund.

Bartolme.

Mein' ich wohl auch. Aber dann — warum denn dann, wie vor einem bösen Tier verbergt Ihr Euch vor mir?

Bersabe

(will sprechen; ein furchtbares Schlucken entsteht in ihrer Kehle, das ihre Stimme erstickt, so daß ihre Worte wie röchelnd herauskommen).

Aber das — kann ich doch nicht sagen.

Bartolme

(unwillkürlich beide Hände erhebend).

Ach Jungfrau — ich geh' ja zu Grunde, wenn Ihr's nicht sagt!

Bersabe

(kramt mit allen zehn Fingern in das Gestein).

Das — daß Ihr mir das habt antun können !!

Bartolme (kaum vernehmbar).

Was?

Bersabe.

Daß Ihr — die mit Euch herausführen konntet, damit daß Ihr ihr zeigtet, wie Ihr mein Haus mir zerschößt, meinen Wald mir zertrartet!

Bartolme.

Mit mir hinausgeführt hätte ich — die?

Bersabe.

War sie denn nicht vor dem Waldstein?

Bartolme.

Mit mir hinausgeführt — hätte ich — die? Wer hat Euch das gesagt?

Bersabe.

Der Nunnenmacher, der nach Euch gestochen hat, gestern auf dem Waldstein.

Bartolme.

Dem habt Ihr geglaubt? Das? Von mir?

Bersabe

(macht sich langsam von der Mauer los).

Hätt' ich es nicht gesollt?

Bartolme.

Weil sie sich an mich gedrängt hat, wie eine Überlästige, weil sie auf der Heimkehr war nach Nürnberg, und ich's nicht wehren konnte, daß sie ausstieg aus ihrem Wagen. Darum war sie da! Die so zu Euch gesprochen, wie sie's in Augsburg getan, die würde ich mitgenommen haben, ihr zu zeigen, wie ich Euch zu Grunde richtete — das habt Ihr glauben können? Von mir? Der ich hinter dem Geschütz gestanden hab', derweil sie schossen, und Gott angerufen, „laß es vorbeigehn an ihr“. Der ich mich in die Burg gestürzt hab', allen voran, damit keiner mir Hand anlegte an Euch. Das habt Ihr — (Er fällt vor ihr nieder, wirft die Arme um sie) mit solchem Glauben habt Ihr dahingehn wollen? In die Ewigkeit? Das Gesicht, das sich über mich gebeugt hat, damals auf dem Waldstein, wie das bei mir gewesen, über mir, all' die Zeit, das süße, süße, süße Gesicht. — habt Ihr davon keine Ahnung gehabt? Keine, keine Ahnung?

Bersabe (wirft beide Arme empor).

O Jesus! O Jesus! Solche Freude — gibt's denn das wirklich auf der Welt?! Ich — (Sie bricht in Tränen aus.) solche Mühe hab' ich mir gegeben, daß ich nicht weinen wollt' — und nun doch — muß ich weinen, muß ich weinen — (Sie bedeckt sich die Augen mit den Händen, wankt in seinen Armen.)

Bartolme (springt auf).

Setzt Euch — setzt Euch. (Er führt sie an die Bank; beide setzen sich nebeneinander.)

Bersabe (tastet an ihrem Kleid).

Auch nicht — ein Tuch mehr, daß ich mir die Augen trocknen kann —

Bartolme (reicht ihr sein Tuch).

Nehmt meines.

Bersabe

(nimmt sein Tuch, fällt kraftlos in seine Arme).

O lieber Herr —

Bartolme.

Nein, sagt nicht Herr zu mir.

Bersabe

(umschlingt und küßt ihn leidenschaftlich).

Ach Mann — viellieber! viellieber! (Sie richtet sich wieder auf).  
Aber an dem allen — ich bin's doch eigentlich, die Schuld daran hat.

Bartolme.

Ihr? Warum?

Bersabe.

Damals, auf dem Waldstein, als Ihr die Augen aufschlugt — „Bist du meine Braut?“ habt Ihr gefragt. Ich hätt' Euch sagen sollen, daß ich's nicht war. Ich hab's nicht getan. (Wüstlich schlingt sie sich wieder um ihn.) Und wären alle himmlischen Heerscharen gekommen und hätten mir gesagt, du mußt's ihm sagen — es klang zu schön!

Bartolme.

Und was Ihr da noch gesagt habt — wißt Ihr das noch?

Bersabe.

Was?

Bartolme.

„Du Armer“ habt Ihr gesagt — „hast Schmerzen?“

Bersabe.

So habt Ihr das behalten?

Bartolme.

Das nehm' ich mit mir, das Wort, wenn ich hinaus-  
gehe, in die neue Welt.

Bersabe.

Wo hinaus wollt Ihr gehn?

Bartolme.

Ueber's Meer.

Bersabe.

Nach — in das Indianische Land?

Bartolme.

Ja —? Wißt Ihr davon?

Bersabe.

Der Vater hat mir davon gesagt.

Bartolme.

Also ja — dahin. Noch morgen.

Bersabe

(springt auf, steht mit leuchtenden Augen vor ihm).

Das fühne, das mächtige Werk — Ihr selber nehmt  
es in die Hand? Ach — wie mir das an Euch gefällt!

Bartolme

(ergreift ihre beiden Hände, steht zu ihr auf, in seinen Augen geht ein neuer,  
ihn selbst überraschender Gedanke auf, sagt langsam, beinahe wie staunend):

Ja — Ihr — nicht wahr — wenn Ihr mitginget —  
würdet Euch nicht fürchten?

Bersabe

(mit jauchzendem, alles vergessendem Sätzen).

Mich fürchten? Ich? Euch zur Seite — mich  
fürchten — ich? (Zählings bricht sie ab, entreißt ihm ihre Hände, taumelt  
an die Wand, bedeckt das erbleichende Gesicht mit den Händen.) O du Hei-  
land im himmlischen Reich —

Bartolme.

Warum geht Ihr von mir?

Bersabe.

Sprecht doch nicht mehr! Sprecht doch nicht mehr! Ihr wißt ja doch — (Plötzlich stürzt sie auf ihn zu, legt ihre Hände auf sein Haupt). Einmal sind meine Hände auf Euerm Haupt gewesen — heute noch einmal, zum letzten mal — wo Ihr seid und bleibt, wo Ihr geht und steht, an Euch werd' ich denken bis zum letzten, letzten Augenblick.

## Zweiter Auftritt.

Der Kerkermeister (erscheint in der Thür).

Bersabe.

Sie kommen! (Sie will zurücktreten.)

Bartolme

(hält ihre Hände auf seinem Haupte fest).

Laßt es ihn sehen, daß Euere Hände auf meinem Haupte sind! Laßt alle Welt es sehn!

(Der Kerkermeister nimmt schweigend die Fackel aus dem Loch.)

Bersabe.

Er ruft Euch. (Sie reißt sich los, taumelt an die Wand.) Morgen bin ich's, die man ruft!

Bartolme (steht auf).

Morgen, Bersabe, Jungfrau, seh' ich Euch noch.

Bersabe.

Ihr noch einmal mich — mit den verbundenen Augen ich nie mehr Euch! (Sie stürzt noch einmal in seine Arme, küßt ihn in wilder Verzweiflung.) So von Ewigkeit zu Ewigkeit lebt wohl! Lebt wohl! Lebt wohl! (Wriqt schluchzend an der Bank nieder.)

## Bartolme

(will noch etwas erwidern, der Kerkermeister bedeutet ihn stumm, daß die Zeit um ist. Bartolme geht mit dem Kerkermeister ab).

## Zwischenvorhang fällt.

## Zweite Scene.

Auf dem Verlach in Augsburg. Ein unregelmäßiger, von Häusern umgebener Platz, der von der Mitte nach links zu hügelartig emporsteigt. Den Hintergrund der Bühne schließt ein großes, stattliches Haus ab, dem zu ebener Erde eine von Säulen getragene Hauslaube (Loggia) vorgelagert ist, zu welcher von der Straße einige Stufen hinaufführen. Der Gipfel des Hügel ist mit Schranken eingefast, die mit Tüchern in den Farben Augsburgs, weiß-grün-rot, bekleidet sind. Innerhalb der Schranken steht ein Stuhl mit niedriger Rückenlehne, der Armsünderstuhl.

## Erster Auftritt.

Bartolme Welfer, (der alte), Frau Welfer, Antony Welfer, Baumkircher, Sebold Seider, andere Patrizier und Patrizierinnen sitzen unter der Hauslaube vor dem Hause im Hintergrund. Bartolme Welfer, (der junge), sitzt mit den anderen Patriziern unter der Hauslaube. Er ist in reicher Patrizier-Tracht, Schwert an der Seite, um die Schultern einen Mantel von purpurnem Sammet. Verjabe sitzt auf dem Armsünderstuhl innerhalb der Schranken des Hochgerichts. Sie ist im weißen Armsünderhemd, die Augen sind ihr verbunden, die Hände auf dem Rücken gefesselt. Der Henker steht hinter Verjabe. Er ist in scharlachrotem Gewand, das nackte Richtschwert hat er mit der Spitze auf den Erdboden gestellt und hält es mit der Rechten am Knäuf. Georg von Freyberg steht am Abhang des Gerichtshügels, nach vorne zu. Er ist in dunkel schwarzem Sammet, hält ein Stäbchen in beiden Händen. Welfersche Reitsige stehen, wie Wachen, um den Gerichtshügel und im Hintergrunde, rechts und links von der Hauslaube. Sie sind in den Welferschen Farben, rot und weiß gekleidet, halten Spieße in den Händen. Männer, Frauen, Kinder des Volkes stehen in dichten Scharen an den Häusern rechts und links gedrängt, bis in den Vordergrund. Aus allen Fenstern der den Platz umgebenden Häuser beugen sich Zuschauer und Zuschauerinnen heraus.

Tautlose Stille liegt über dem Platze.

Der Henker (der regungslos steht).

Herr Stadtvogt, ich frage: diese, mir überantwortet, die arme Sünderin, des Rabensteiners Kind, ist geurteilt über sie und gerichtet nach Augsburgerischem Recht, daß ich nicht Schaden leide an meiner Seele, wenn ich ihr tue nach meinem Gebrauch?

Frehberg (mit halber Wendung zum Henker hin).

Urteil ist gesprochen und Gericht über sie nach Augsburgerischem Recht. Freimann, du sollst nicht Schaden leiden an deiner Seele, wenn du ihr tust nach deinem Gebrauch.

Der Henker.

Herr Stadtvogt, ich frage: so darf ich an sie gehn mit dem Schwert, und das Haupt ihr abschlagen von den Schultern?

(Er greift mit beiden Händen den Schwertgriff.)

Frehberg (erhebt den Stab in beiden Händen).

Wenn du den Stab wirst brechen sehn in diesen meinen Händen —

Bartolme (der junge)

(Reht an seinem Plage auf, sagt ruhig, mit starker Stimme).

Freimann, laß dein Schwert in Ruh. Du wirst den Stab nicht brechen sehn.

(Er kommt langsamen Schritts nach vorn. Eine flüsternde Bewegung geht durch die Volksmenge.)

Frehberg (läßt die erhobenen Hände sinken, blickt staunend um).

Herr — Welcher?

Bartolme (der junge).

Herr Stadtvogt — ich warte Eurer Frage.

Frehberg.

Welcher?

Bartolme (der junge).

An Augsburg, die Stadt. Ob niemand ist, der Gnade begehrt für diese arme Sünderin.

(Paus.)

Bartolme (der junge).

So lange Augsburg in den Mauern steht, ist es Brauch, daß solche Frage geschieht.

(Ein dumpfes Gemurmel durch die ganze Volksmasse. „Das ist der Brauch. Das ist der Brauch“.)

Freyberg.

Der Belehrung in meinem Amt — Herr Welsch, wollt erlauben — bedarf ich nicht. Aber, so einer Gnade begehrt, ungefragt muß der sich melden. Niemand hat es getan.

Bartolme (der junge).

Es meldet sich einer.

Freyberg.

Wer?

Bartolme (der junge).

Ich — Bartolme der Welsch.

(Ein rauschendes „Hört das!“ geht durch die ganze Volksmasse. Die Patrizier und Patrizierinnen unter der Hauslaube im Hintergrunde springen von den Sitzen auf.)

Sebold Weider (zu Bartolme dem alten).

Herr Welsch?!

Baumkircher (zu Bartolme dem alten).

Herr Welsch?!

Bartolme (der alte)

(macht eine ungeduldig abweisende Handbewegung, kommt langsam nach vorn, bleibt dem Sohne gegenüber stehn).

Bartolme, mein Sohn — von uns beiden — wer ist der ältere?

Bartolme (der junge verneigt sich).

Herr Vater, der seid Ihr.

Bartolme (der alte).

Also — daß auch ich Bescheid weiß mit dem Brauche von Augsburg — du glaubst's?

Bartolme (der junge).

Ich weiß es.

Bartolme (der alte).

Daß jemand — Eine herabverlangt vom Hochgericht — gut — es ist dagewesen. Damit aber ist's nicht getan.

Bartolme (der junge).

Nein, sondern wer herabverlangt, fertig muß der sein und bereit, zu sagen: Diese arme Sünderin, von nun ab ist sie mein Weib.

Bartolme (der alte)

(will antworten, die Stimme versagt ihm, er würgt nach Atem).

Die Ehre der Welsler — daß ich sie verantworte — die fünfundsiechzig Jahr — Bartolme — du weißt's?

Bartolme (der junge).

Für die Ehre der Welsler neben meinem Vater steh' ich der Welt.

Bartolme (der alte, wild ausbrechend).

Das aber — als deines Vaters Sohn — daß sie dein Weib nicht werden kann, eine solche — das weißt du!

Bartolme (der junge).

Daß sie zweimal das Leben erhalten hat meinem Vater seinem Sohn — eine solche — das weiß ich!

Bartolme (der alte).

Die Tochter des Räubers! Eine Mörderin sie selbst!

Bartolme (der junge).

Nicht Mörderin! Eine Feindin hat sie erschlagen in ehrlichem Kampf.

Baumkircher.

Wie dürft Ihr das sagen? Nicht im Kampf war Ursula die Melberin!

Sehold Weiber.

Eine friedsame Zuschauerin!

Bartolme (der junge).

Bei der Scharfmeze hat sie gestanden, die den Tod hinüberschickte in den Waldstein. Zuschauerin ist sie gewesen bei fremdem Herzeleid und Not. Eine Vergifterin von blutenden Wunden!

(Stürmisches Flüstern durch die ganze Volksmasse, halb mit Gelächter gemischt:  
„die eiserne Jungfrau! Von Nürnberg die eiserne Jungfrau!“)

Bartolme (der alte).

(schlägt mit der Faust durch die Luft; das Geflüster verstummt).

Bartolme — soll Augsburg zuschau'n, wie Welser mit Welser streitet? Wider den Vater sich auflehnt der Sohn?

Bartolme (der junge).

Hier ganz Augsburg zum Beugen, daß ich in Ehrfurcht mich beuge vor meinem Vater und Herrn!

Bartolme (der alte).

So gebietet er dir: laß ab von diesem Weib!

Bartolme (der junge).

Das aber verbietet mir ein Größerer als der Vater.

Bartolme (der alte).

Wer?

Bartolme (der junge).

Gott.

Bartolme (der alte).

Bring' mir Gott nicht ins Spiel! Gott für den rebellischen Sohn? Lästerung ist's!

Bartolme (der junge).

Dank ist's, daß er diese erschuf! Diese, unter des Henkers Hand gebeugt, so von außen gar nichts mehr und nichts, und von innen — so — alles, so alles, dessen die Welt bedarf, daß Weib und Mann daraus werde, und der Mensch daraus komme, der ganze, freudig zu jeder herrlichen Tat! Herr Vater — als Ihr mich ausschicktet wider den Baldstein — ich bin gegangen, ob ich schon wußte, ich ging wider die. Handschlag hatt' ich gegeben und Wort. Auf das Haus, darin sie wohnte, meine Stücke hab' ich gerichtet. Das einzige, was sie besaß, ihre grünen Bäume hab ich heruntergehau'n! Die Hände, die zweimal mein Leben bewahrt, auf den Rücken ihr hab' ich gebunden mit dem Strick! Aber daß sie sterben sollte durch mich — nein — das hat Gott nicht gewollt. Dessen ein Zeichen mir hat er gegeben, als er meine Kugeln vorbeigehn ließ an ihrem Haupt, und meine Spieße an ihrem Leib. Und jetzt — daß ich zusehn sollte und Hand nicht rühren, derweil es getötet wird, schmählischen Todes, dieses reine, dieses jungfräuliche, dieses gute Weib — nein — das will Gott, der im Himmel, nicht! Will er nicht!

(Er geht auf die Schranken des Hochgerichts zu; im Augenblick, da er die Schrankenpforte ergreifen und öffnen will, ist Bartolme der alte zwischen die Schranken und ihn getreten. Beide stehn einen atemlosen Augenblick.)

Frau Welfer

(Sie inzwischen nachgekommen ist, ruft in diesem Augenblick mit lauter Stimme.)

Bartolme — tu's nicht!

Bartolme (der alte)

(wendet die blutunterlaufenen Augen zu ihr hin.)

Bartolme heißen wir beide. Von uns beiden — wem gilt's?

## Frau Welfer.

Dir!

Bartolme (der alte)

(zuckt auf, sinkt dann mit einer kraftlosen Geberde an die Schranken, sobald die Pforte frei wird).

Das — tußt mir du?

Bartolme (der junge)

(reißt die Schrankenpforte auf).

Du verlassen von aller Welt — Einer, sollst du wissen, verläßt dich nicht! (Er reißt sich den Mantel von den Schultern, hält Bersabe hinein.) Deine Blöße — ich decke sie zu. (Er entseffelt ihre Hände.) Deine Hände — ich binde sie frei. (Er reißt ihr die Binde von den Augen.) Den Himmel dir geb' ich wieder, und deine grüne Erde, in die du gehörst! (Er zieht sie vom Stuhle empor, in seine Arme.) Sieh mich an, du, mit dem Blick, damit du mich ansahst damals am ersten Tag! Meine Braut dich hab' ich genannt — nun, bis der allmächtige Gott uns scheidet, Bersabe, Jungfrau, bleibe bei mir und sei mein Weib!

Bersabe

(an seine Brust gesunken, sieht mit einem Blick, als käme sie aus weltfernem Traume zurück, zu ihm auf).

Hat der Fenster denn geschlagen? Ich habe nichts gefühlt — und nun — im Himmel bin ich doch?

Bartolme (der junge).

Wenn man selig wird, weil man Einen selig gemacht, ja, dann im Himmel bist du jetzt.

Bartolme (der alte)

(der inzwischen wie kraftverlassen an den Schranken gelehnt, richtet sich auf, hebt beide geballte Fäuste empor).

Eisen hab' ich gezeugt — am Eisen geh' ich zugrund! (Er wendet sich zum Sohn.) Für uns zweibeide ist Raum in Augsburg nicht mehr — wer soll davon?

Bartolme (der junge, drückt Versabe an sich).

Ich, mit dieser will ich davon in das Indianische Land!

Bartolme (der alte, wendet sich ab).

So geh denn! Zwischen uns beiden das Meer! Ich — nicht mehr blicke dir nach. Nicht mehr frag' ich dir nach. (Er schreitet langsam, wie gebrochen, nach hinten zu.) Was die Welfer sind, die gehen hier. (Er bemerkt, daß seine Frau ihm nicht folgt.) Felicitas — warum stehst du?

Frau Welfer.

Weil ich anders zu scheiden gedenke von unserem Sohn, wenn er dahingeht, vielleicht auf Nimmerwiedersehn. (Sie breitet die Arme aus.) Bartolme, so!

Bartolme (der junge)

(Kommt jauchzend zu ihr herab, umarmt sie).

Die Mutter! Die Mutter! Die Mutter!

(Stürmisches, wachsendes Geflüster in der ganzen Volksmenge: „Die Welferin! die Welferin! die Welferin!“)

Frau Welfer

(winkt Versabe zu sich; nachdem diese herangerreten ist, legt sie ihr die Hand auf das Haupt).

Zweimal ihm bewahret sein Leben? Dieser da sagt's, und dieser da lügt nicht. — (Sieht ihr tief ins Gesicht.) Eine Mutter nicht habt Ihr mehr? (Sie öffnet beide Arme.) Komm her du, und sei du bei mir!

Versabe (fällt ihr ans Herz).

O gute — o gute — Frau Welfer — o Liebe — (ihre Stimme bricht im Schluchzen, sie birgt ihr Gesicht an Frau Welfers Brust).

Die Welferschen Reifigen

(die um den Gerichtshügel stehen, rotten sich plötzlich zusammen, treten auf Bartolme den jungen zu).

In das Indianische Land, Feldhauptmann Herr Welfer, wir gehen mit! (Sie strecken ihm die Hände zu.)

## Die Welferschen Reifigen

(die im Hintergrunde stehen, kommen nach vorn gelaufen).

Feldhauptmann Herr Welfer! Wir gehen mit! Wir gehen mit! (Sie strecken ihm die Hände zu.)

## Zweiter Auftritt.

Der Westphale, der Schwarze (brechen aus der Volksmenge, in der sie bisher gestanden haben, hervor, stürzen auf Bartolme den jungen zu. Ihre Kleidung ist noch wie im dritten Akte, ihr Aussehn verwildert.)

Der Westphale (zeigt auf Verfabe).

Diese — daß ich Euch sage — die Ihr erlöst habt vom Tod — (Er fällt vor Bartolme nieder, packt seine Hand mit beiden Händen.) Herr Welfer — daß ich jeden giftigen Pfeil auf- fange, der Euch gilt, Herr Welfer, laßt mich mitgehn in das Indianische Land!

Der Schwarze.

Laßt uns mitgehn, Herr Welfer! Laßt uns mitgehn, Herr Welfer!

Die ganze Volksmenge

(bricht in tosendes Rufen aus).

Feldhauptmann der Welfer! Feldhauptmann, Feld- hauptmann, der Welfer!

(Aus den Fenstern der umgebenden Häuser beugen sich die Leute, winken und wehen mit den Lüchern.)

Frau Welfer

(greift Bartolme den alten, der wie betäubt steht, an der Schulter).

Bartolme!

Bartolme (der alte)

(drückt beide Fäuste an die Schläfen).

Ha — —

Frau Welfer.

Wie das Welfer-Volk heraufwächst an deinem Sohn, wie der Gedanke deiner Tage Fleisch und Blut wird in deinem Sohn — Bartolme — du von allen hörst es nicht? Siehst es nicht? Fühlst es nicht?

Bartolme (der alte).

Weib, Kind und alle Welt — der Kopf rollt mir davon! (Er wendet sich.) In die Augen will ich ihr sehen — in das Gesicht, die solch einen weich zu machen gewußt hat! (Frau Welfer faßt Bersabe an der Hand, führt sie zu Bartolme dem alten, läßt sie dann los und tritt einen Schritt zur Seite, so daß Bersabe ihm allein gegenübersteht. Bersabe senkt das Haupt.)

Bartolme (der alte)

(Starrt sie an, murmelt halbblaut vor sich hin).

Vom Hochgericht kommt sie — zittert ihr kein Glied, kein Angstschweiß neßt ihre Stirn. (Baut zu Bersabe): Wenn er zugeschlagen hätte, der Freimann, vorhin — wo meinet Ihr, daß Ihr jetzt wäret? Im Himmel oder in der Hölle?

Bersabe

(hebt die Augen, sagt bescheiden aber fest).

Ich meine, da wo die Kriegsmannen hinkommen nach dem Tod.

Bartolme (der alte).

Ein — Kriegsmann. — Seid Ihr einer?

Bersabe.

Hab' mich immer als ein solcher gefühlt.

Bartolme (der alte, in dumpfem Staunen).

Mutig — ja — ist sie. Darum, mit dem hinauszu-gehen in das Indianische Land, dessen hättet Ihr Euch getraut?

Bersabe.

Als sein Weib, sein Genöß, wenn's anders nicht wär', seine dienende Magd.

Bartolme (der alte).

Wahrlich, so sagt sie. Sagt sie's — die tut es. Denn dieser — trotz allem — mein Einziger ist es, mein Fleisch und mein Blut.

## Versabe.

Darum, Herr Welsch, kniee ich vor Euch. (Sinkt langsam in die Kniee.)

Bartolme (der alte).

Knieen — das könnt Ihr auch? So hab' ich nicht gewußt, daß Ihr seid. Felicitas, so hab' ich nicht gewußt, daß sie ist. (Er blickt nach seinem Sohne um.) Wo ist —?

Bartolme (der junge, tritt heran).

Er ist hier.

Bartolme (der alte, wirft den Arm um ihn).

Der Bartolme — der Sohn! der Sohn!

Bartolme (der junge).

Der Vater, der vielteuere Vater.

Bartolme (der alte, zu Versabe).

Da, wo niemand ihn schützt, Eine will sein, die um ihn sorgt? (Er legt die Hand auf ihr Haupt.) Ich nehme es an von dir. (Er nimmt ihr Gesicht in beide Hände.) Dich selbst — ich nehme dich an! (Er küßt sie.) Ich segne dich! Ich segne dich! (Wirft die Arme um Versabe und Bartolme.) O Kinder — o Kinder — o Kinder!

Vorhang fällt.

Ende des Stückes.



# Dramen von

## Ernst von Wildenbruch

---

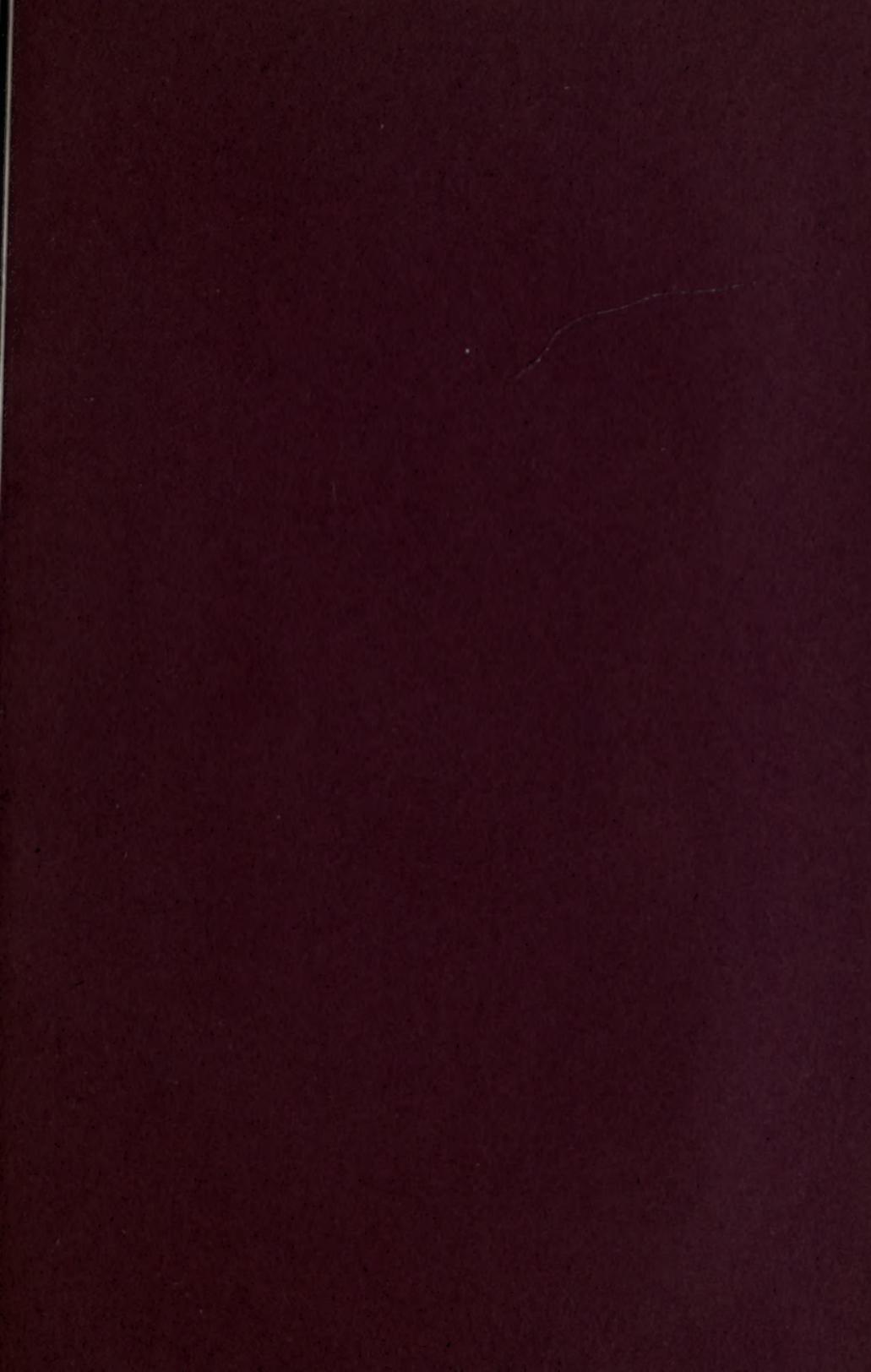
- Der unsterbliche Felix. Hauskomödie in vier Akten. Geh. 2 M., geb. 3 M.
- Der Fürst von Verona. Trauerspiel in fünf Akten. 3. Aufl. Geh. 2 M., geb. 3 M.
- Das neue Gebot. Schauspiel in vier Akten. 6. Aufl. Geh. 2 M., geb. 3 M.
- Der Generalfeldoberst. Trauerspiel im deutschen Vers. 4. Aufl. Geh. 2 M., geb. 3 M.
- Gewitternacht. Tragödie in fünf Akten. Geh. 2 M., geb. 3 M.
- Harold. Trauerspiel in fünf Akten. 7. Aufl. Geh. 2 M., geb. 3 M.
- Die Haubenlerche. Schauspiel in vier Akten. 4. Aufl. Geh. 2 M., geb. 3 M.
- Heinrich und Heinrichs Geschlecht. Tragödie in zwei Abenden. Volksausgabe. 13. Tausend. Geh. 1,50 M.
- Der neue Herr. Schauspiel in sieben Vorgängen. 6. Auflage. Geh. 2 M., geb. 3 M.
- Die Herrin ihrer Hand. Schauspiel in fünf Akten. Geh. 2 M., geb. 3 M.
- Das Hohelied von Weimar. Festspiel in vier Bildern. Geh. 1 M.
- Der Junge von Hengersdorf. Volksstück in zwei Akten. Geh. 2 M., geb. 3 M.
- Jungfer Immergrün. Volksstück in einem Akt. Geh. 1 M.
- Die Karolinger. Trauerspiel in vier Akten. 18. Aufl. Geh. 2 M., geb. 3 M.
- König Laurin. Tragödie in fünf Akten. Geh. 2 M., geb. 3 M.
- Das heilige Lachen. Märchenschwank. 2. Aufl. Geh. 2 M., geb. 3 M.
- Die Lieder des Euripides. Schauspiel in drei Akten. Mit Zeichnungen von Franz Stassen. Geh. 2 M., geb. 3 M.
- Christoph Marlow. Trauerspiel in vier Akten. 2. Aufl. Geh. 2 M., geb. 3 M.
- Meister Balzer. Schauspiel in vier Akten. Geh. 2 M., geb. 3 M.
- Der Mennonit. Trauerspiel in vier Akten. Volksausgabe. 6. Tausend. Geh. 1 M., geb. 1,60 M.
- Die Quthows. Schauspiel in vier Akten. Neue Ausgabe mit Zeichnungen von H. E. Braune. 21. Tausend. Geh. 3 M., geb. 4 M.
- — Volksausgabe. 5. Tausend. Geh. 1 M.
- Die Rabensteinerin. Schauspiel in vier Akten. 4. Tausend. Geh. 2 M., geb. 3 M.
- — Volksausgabe. 20. Tausend. Geh. 1 M., geb. 1,60 M.
- Die Tochter des Erasmus. Schauspiel in vier Akten. 6. Aufl. Geh. 2 M., geb. 3 M.
- Väter und Söhne. Schauspiel in fünf Akten. 4. Aufl. Geh. 2 M., geb. 3 M.
- Willehalm. Dramatische Legende in vier Bildern. Geh. 2 M., geb. 3 M.
-

# Erzählende Dichtungen

## von Ernst von Wildenbruch:

---

- Der Astronom.** Erzählung. 9. Tausend. Geh. 2 M., geb. 3 M.
- Aus Liselottes Heimat.** Ein Wort zur Heidelberger Schloßfrage. Illustriert. Geh. 1 M.
- Unser Bismarck.** Gedicht. Geh. 50 Pf.
- Das edle Blut.** Erzählung. Mit Zeichnungen von Carl Köhling. 88. Tausend. Kart. 1,50 M., geb. 2,20 M.
- Claudia's Garten.** Legende. Mit Zeichnungen von Carl Köhling. 16. Aufl. Kart. 1,50 M., geb. 2,20 M.
- Die Danaide.** Erzählung. Mit Zeichnungen von Herm. Vogel. 5. Tausend. Kart. 1,50 M., geb. 2,20 M.
- Francesca von Rimini.** Erzählung. 3. Aufl. Geh. 2 M., geb. 3 M.
- Unter der Geißel.** Erzählung. 8. Tausend. Kart. 2,20 M., geb. 3 M.
- Heros, bleib bei uns!** Gedicht zum Hundertjarestag von Schillers Heimgang. Geh. 20 Pf.
- Das schwarze Holz.** Roman. 14. Tausend. Geh. 4 M., geb. 5 M.
- Kindertränen.** Zwei Erzählungen. Neue Ausgabe mit Buchschmuck von H. Vogeler-Worpswede. 49. Tausend. Kart. 1,50 M., geb. 2,20 M.
- Lachendes Land.** Neue, vermehrte Ausgabe der „Humoresken“. 16. Tausend. Geh. 4 M., geb. 5 M.
- Eifernde Liebe.** Roman. 16. Tausend. Geh. 4 M., geb. 5 M.
- Lieder und Balladen.** Mit dem Porträt des Verfassers. 8. Aufl. Geh. 4 M., geb. 5 M.
- Lukrezia.** Ein Roman. 12. Tausend. Geh. 5 M., geb. 6 M.
- Der Meister von Tanagra.** Eine Künstlergeschichte aus Alt-Hellas. 10. Aufl. Mit Bildern von Franz Stassen. Kart. 2,20 M., geb. 3 M.
- Neid.** Erzählung. 23. Tausend. Kart. 2,20 M., geb. 3 M.
- Novellen.** 10. Aufl. Geh. 4 M., geb. 5 M.
- Neue Novellen.** 10. Aufl. Geh. 4 M., geb. 5 M.
- Sedan.** Heldenlied in drei Gesängen. 4. Aufl. Geh. 1 M., geb. 2 M.
- Semiramis.** Erzählung. 8. Tausend. Kart. 3 M., geb. 3,60 M.
- Vice-Mama.** Erzählung. 17. Tausend. Kart. 3 M., geb. 3,60 M.
- Dionville.** Heldenlied in drei Gesängen. 4. Aufl. Geh. 1 M., geb. 2 M.
- Tiefe Wasser.** Fünf Erzählungen. 8. Tauf. Geh. 4 M., geb. 5 M.
- Ein Wort über Weimar.** Flugschrift. Geh. 20 Pf.
- Der Bauberer Cyprianus.** Legende. 4. Aufl. Geh. 3 M., geb. 4 M.
-





102816

Author Wildenbruch, Ernst von

Title Die Rabensteinerin.

LG

W6726r

DATE.

NAME OF BORROWER.

UNIVERSITY OF TORONTO  
LIBRARY

Do not  
remove  
the card  
from this  
Pocket.

Acme Library Card Pocket  
Under Pat. "Ref. Index File."  
Made by LIBRARY BUREAU

